

Pozener Tagblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tagblattes“, Poznań, M. Maria Biskupskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tagblatt Poznań. Postschekl.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Ate.). Fernsprecher 6105, 6275

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Blakvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. s o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 8, Meja Marjańska Biskupskiego 25. — Postschekkonto in Polen: Poznań Nr. 207 916, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Sp. s ogr. ody., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 31. Juli 1936

Nr. 175

Die Olympische Glode ruft!

Von Reichsportführer von Tschammer und Osten.

In dem Augenblick des Beginns der Olympischen Spiele fühlen wir besonders, wie sehr die Olympische Idee über den Gedanken des rein Kampfmäßigen hinaus den Menschen, die Länder und die Erdteile einander näher bringt und wie damit der Sport Kameradschaft und Verstehen in der ganzen Welt schaffen hilft. Es erfüllt uns mit Stolz, daß es deutsche Gelehrte waren, die die allen Nationen heiligen Stätten von Olympia wieder freigelegt haben und wir wissen, daß uns daraus eine hohe Verpflichtung erwächst. Um ihr gerecht zu werden, haben wir alle Vorbereitungen getroffen, die die Welt von uns erwarten kann und die wir uns selbst schuldig zu sein glaubten. Dank dem Weitblick unseres Führers und Reichskanzlers ist in dem Reichsportfeld, unmittelbar am Reichbild Berlins, eine Sportanlage entstanden, mit der nur noch die größten amerikanischen Sportplätze zu vergleichen sind.

Die Olympischen Spiele bieten eine gute Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß Deutschland eine Sportnation geworden ist und daß die ausländischen Sportsleute sich in Deutschland ebenso wohl fühlen, wie es die Deutschen bei so vielen Gelegenheiten im Ausland getan haben.

Der Besuch des sportlichen Deutschland lohnt sich aber vielleicht noch aus einem anderen Grunde. Seit Adolf Hitler, der Führer des Deutschen Volkes, die Macht im Staat übernommen und mich mit der Führung des Deutschen Sports beauftragt hat, hat Deutschland im Sport eine Entwicklung genommen, die nicht uninteressant ist. Es sind in der Hauptsache zwei große Fragenkomplexe, die wir in Angriff genommen haben. Wir haben erkannt, daß der Sport wegen seiner so eminent wichtigen gesundheitlichen und kulturellen Aufgaben unbedingt auch an die Masse der Minderbemittelten herangebracht werden muß. Wir haben unsere Erkenntnis verwirklicht durch die Schaffung der Organisation „Kraft durch Freude“. In ihr hat jeder schaffende Deutsche unter denkbar günstigen Umständen und bei geringsten geldlichen Aufwendungen Gelegenheit, sich ausreichend sportlich zu betätigen. Die zweite Frage, die wir gelöst haben, ist die Zusammenfassung aller deutschen Turn- und Sportverbände in einen einheitlichen Reichsbund für Leibesübungen. Wir haben dabei an den gesunden Menschenverstand appelliert und gesagt, ein Bund sei gescheiter als einige Duzend Bünde, die aus dem deutschen Hang zur Gründlichkeit immer die Neigung hatten, mehr Papier in Umlauf zu setzen, als nötig war. Wir sagten den Menschen, es komme im Sport nicht so sehr auf die Betonung der kleinen Unterschiede in Einzelheiten an als darauf, daß möglichst viel Menschen gut und billig Sport treiben können. Das haben die deutschen Turner und Sportler eingesehen und sind gern und freudig meiner Aufforderung, den großen gemeinsamen Bund für Leibesübungen zu schaffen, gefolgt. Mit der Gründung dieses Reichsbundes für Leibesübungen habe ich eine Organisation des Sportes ins Leben gerufen, wie sie in gleicher Einheit und Geschlossenheit einzig dasteht. Innerhalb die-

Olympia-Auftakt in Berlin

Feierliche Eröffnung des Kongresses des Olympischen Komitees in der alten Universitäts-Aula

Als Auftakt der großen Veranstaltungen im Verlaufe der Olympischen Woche erfolgte gestern nachmittag die Eröffnung des Kongresses des Internationalen Olympischen Komitees in der alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität. Die prächtige Halle, in der noch die Erinnerung an Wilhelm und Alexander von Humboldt, an Fichte und Hegel, an Helmholz, Mommsen und Curtius lebendig ist, war festlich geschmückt. Unter lebhaftem Händeklatschen betraten kurz nach 16 Uhr die in Berlin anwesenden Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees den Raum.

Man bemerkte Prinz Axel von Dänemark, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Graf Clarence von Rosen-Schweden, Lord Aberdare und Lord Burghley-England, Graf Bonacossa-Italien, Marquis de Polignac-Frankreich, Baron A. Schimmelpenninck van der Dye-Holland, Erzengel Tschapraditow-Bulgarien, Avern Brundage und William May Garland-Vereinigte Staaten, Graf Songhina und Professor Rigoro Kano-Japan, Senator Jules de Musza-Ungarn, Dr. Theodor Schmidt-Österreich, den Schweden Edström, den bedeutendsten Mann in der internationalen Leichtathletik, Dr. Ritter v. Falk und Exz. Dr. Wang-China.

Nachdem das von dem Dresdener Streichquartett vorgetragene Andante Cantabile Ludwig van Beethovens verklungen war, betrat

Reichsminister Rudolf Heß

das Rednerpodium, um folgende Ansprache zu halten:

„Als Vertreter des Führers des deutschen Volkes und deutschen Reichskanzlers, des Schirmherrn der XI. Olympiade, und in seinem besonderen Auftrage heiße ich die Mitglieder des Internationalen Komitees sowie die Teilnehmer an den Olympischen Spielen aus dem In- und Auslande aufrichtig willkommen. Mit besonderer Herzlichkeit begrüße ich namens des Führers und zugleich namens des ganzen deutschen Volkes unsere Gäste aus dem Ausland, die zu diesem friedlichen Wettkampf der Völker hier in der deutschen Reichshauptstadt erschienen sind. Wir freuen uns, mit Ihnen sportliche Kameradschaft zu pflegen und persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Sie wer-

den nicht nur in der Festfreude in Berlin, sondern überall in Deutschland aus ehrlichem Herzen empfangen werden. Denn das deutsche Volk nimmt in seiner Gesamtheit Anteil an dem großen sportlichen Wettkampf der Welt.

Dieser Wettkampf wird ausgetragen im Stolz auf die eigene Leistung, verbunden mit der Achtung vor den Leistungen der Mitkämpfer und den Nationen, für die sie antreten.

Möge dieser Geist sich übertragen auf die Nationen selbst, daß sie gegenseitig ehrlich und neidlos ihre Leistungen anerkennen bei selbstbewusster Wahrung und Pflege der nationalen Eigenarten.

Die Olympische Glode ist eine Glode des Friedens. Sie trägt die Worte: „Ich rufe die Jugend der Welt“; namens des Führers und des deutschen Volkes darf diese Worte variieren in „Ich grüße die Jugend der Welt!“

Das Olympische Komitee hat den Dank des deutschen Volkes für den vollen Einsatz verdient, mit dem es die Organisation der XI. Olympischen Spiele in Berlin vorbereitet hat. Wir wissen um die Schwierigkeiten vielseitigster Art und sind glücklich darüber, daß sie überwunden sind zum Heile der Jugend der Welt.“

Im Namen der Reichshauptstadt ergriff nunmehr

Staatskommissar Dr. Lippert

das Wort: „Namens der Reichshauptstadt, die die Ehre hat, Schauplatz und Mittelpunkt der Olympischen Spiele 1936 zu sein, grüße ich Sie. Als die Berliner Stadtverwaltung vor Jahren bereits erfuhr, daß die Olympischen Spiele dieses Jahres in ihren Mauern abgehalten werden würden, waren wir uns alle dessen bewußt, daß dies für uns eine hohe Verpflichtung bedeute. Wir haben alle Kräfte daran gesetzt, dieser Verpflichtung gerecht zu werden. Alle unsere Bemühungen, dem Olympischen Fest den würdigsten und glanzvollsten Rahmen zu geben, wären aber vom letzten Erfolg nicht gekrönt gewesen, wenn es nicht gelungen wäre, durch die Initiative unseres Führers und seiner Mitarbeiter die Olympischen Spiele 1936 zu einer Herzenssache für jeden

Berliner, ja darüber hinaus für jeden Deutschen zu machen. Wenn wir jetzt durch festlich geschmückte Straßen fahren, so wissen wir, daß all dieser Schmuck nichts Gekünsteltes und nichts Unbefohlenes ist. Im Herzen eines jeden von uns glüht die olympische Idee, die Idee, die durch ritterlichen Sportkampf die Beziehungen der Völker untereinander veredeln oder gewissenhaft vergeistigen will. Denn in der olympischen Idee verknüpft sich der Gedanke des modernen völkerverbindenden Sports mit der hehren Tradition antiker Kultur als einem der Grundpfeiler unserer Zivilisation.

Berlin grüßt die Olympischen Kämpfer aus aller Welt. Es grüßt darüber hinaus in ihnen und mit ihnen aber auch die Vertreter von über 50 Nationen, mit denen allen Deutschland, als ein Bollwerk des Friedens, im Geiste gegenseitigen Verständnisses zu leben wünscht.

Berlin ist bereit, nach sorgfältigster organisatorischer und technischer Vorbereitung, allen Olympia-Gästen für zwei Wochen eine zweite Heimat zu sein. Wir hoffen und wünschen herzlich, daß die sprichwörtliche Berliner Gastfreundschaft mit dazu beitragen möge, die so notwendigen Brücken zwischen allen Völkern zu festigen und, wo es not tut, neue aufzuschlagen. Möge so das Echo der beginnenden Olympischen Spiele weit hinausgehen über den ganzen Erdball hinweg als ein Beweis dafür, daß der Olympische Geist nicht tot ist, sondern lebendiger lebt denn je. Heil Olympia!“

Reichsportführer von Tschammer und Osten

wies in seiner nun folgenden Ansprache auf das große Ereignis der Olympischen Spiele hin. „Die überragende Bedeutung der Olympischen Spiele als Weltveranstaltung mag einesteils darin ihre Erklärung finden, daß die Liebe zu den Leibesübungen als ewiges Ahenerbe der Menschheit bei allen Völkern immer wieder durchbricht. Allein, allzu oft haben sich in der Welt edle menschliche Neigungen durch tragische Umstände oder Ungeschick gegeneinander erhoben und bekämpft. Es muß deshalb dem Internationalen Olympischen Komitee die höchste Anerkennung und größte Achtung ge-

ser Organisation ist durch die Einrichtung von 23 Fachämtern jedem Sportzweig eine unumschränkte Entwicklungsmöglichkeit gelassen. Auf der anderen Seite ist durch eine straffe Gliederung des Deutschen Reiches in 16 Sportgaue bewirkt worden, daß alle deutschen Provinzen gleichmäßig betreut werden können.

Die lebhafteste Betonung der Deutschland gestellten friedlichen Aufgaben hat sich für den internationalen Sportverkehr keineswegs als hindernd, sondern im Gegenteil als stark fördernd ausgewirkt. Indem wir unserer Deutschen Art voll bewußt sind, haben wir ein besonders ausgeprägtes Gefühl der Achtung vor dem Nationalstolz der anderen Völker erworben und indem wir unsere sportliche Ehre wahren wachen wir mit demselben Eifer über die unierer Gäste und Freunde.

Diese Feststellungen werden die vielen Tausende ausländischen Besucher, die zu den Olympischen Spielen nach Deutschland gekommen sind, selbst treffen und es ist mir als Führer des Deutschen Sports

ein großes Vergnügen, unseren Gästen einen tiefen Einblick in den deutschen Sport und in die Lebensart meines Volkes vermitteln zu können. Mit besonderem Stolz erfüllt es mich, daß nicht nur der sportliche Umfang der diesjährigen Olympischen Spiele so groß geworden ist, wie er bisher noch nie verwirklicht werden konnte, sondern daß auch, rein ideell gesehen, die Olympische Idee eine moderne Völkerverwandlung entfacht hat, die nicht allein auf die günstige verkehrsmäßige Lage Deutschlands im Mittelpunkt der Erde zurückzuführen sein kann.

Die aktiven Mannschaften fühlen sich, wie ich wiederholt feststellen konnte, im Olympischen Dasein außerordentlich wohl. Nicht nur, daß sie von der Wehrmacht in jeder Hinsicht betreut werden, auch der Norddeutsche Lloyd hat seine langjährigen Erfahrungen in den Dienst der Olympischen Spiele gestellt und die Verpflegung der Kämpfer übernommen. Gerade diese Frage ist von allergrößter Bedeutung, kommt es doch im wesentlichen dar-

auf an, daß in allen Fällen den verschiedenartigen Bedürfnissen und heimischen Gewohnheiten der Kämpfer entsprochen wird. Art und Zubereitung der Speisen, ja, selbst ihre Verabreichung in bestimmten Mengen spielen dabei eine ausschlaggebende Rolle, die naturgemäß auch von sportärztlicher Seite maßgebend beeinflusst wird, um die Leistungsfähigkeit der Sportler zu erhalten und sie, wenn möglich, während der Hauptkampfszeit noch zu steigern.

Darüber hinaus wird es Deutschland eine Ehre sein, alle Schatzkammern seiner alten Kultur für seine ausländischen Gäste zu öffnen. Vertreter des Kunst- und Geisteslebens aus aller Welt geben sich bei den Olympischen Spielen ein Stelldichein. Sie werden den Spielen den Stempel jener Verflechtung des Leiblichen und Geistigen aufdrücken, die Griechenland als ewiges Vorbild den Völkern der Erde hinterlassen hat. Ihm nachzueifern sieht auch der deutsche Sport als eine seiner schönsten Aufgaben an.

ollt werden, weil es, wie selten ein ander...

Ich benutze deswegen als verantwortlicher...

Der Reichssportführer schloß seine mit starkem...

In drei Sprachen, Deutsch, Französisch, Englisch...

Als letzter in der Reihe der Redner betrat...

Graf Baillet-Latour,

der Präsident des Internationalen Olympischen...

Olympische Feier am Pergamon-Altar

Ein Festakt an geheiligter Stätte

Berlin, 29. Juli. Am Pergamon-Museum, angeht...

Mitglieder des Internationalen Olympischen...

ung hat gezeigt, wie wenig Bedeutung diese...

Die Unwandelbarkeit seiner Lehre ist es, die dem...

Wieviel Dank schuldet die Welt unserem Gründer...

Brausender Beifall folgte den Ausführungen...

fisch-griechischem Geist und klassischem deut-

Sodann begrüßte der Reichsminister des Innern...

Das Adagio von Handl leitete über zu der Ansprache...

Wenn wir uns vor Beginn der Olympischen...

die modernen olympischen Spiele zu ihren letzten...

haben. Den Griechen waren diese Spiele keine weltliche...

In dieser nächstlichen Stunde erinnern wir uns...

Wenn man ihnen die Waffen und die Gegenstände...

der Kampf das eigentliche Mysterium des heroischen...

ist, das die Ueberlebenden durch die Veranstaltung...

Wir gedenken in dieser Stunde der Gefallenen...

Ihr heroisches Leben ist eingegangen in eine neue...

Feier zu werden, die wir den gefallenen Soldaten...

Die Ehre ihres Landes und der Frieden der Welt...

Die Olympische Glocke ruft die Jugend der Welt...

Das Olympische Feuer brennt auch zu Ehren...

Wir rufen euch, mit euch wollen wir dieses Fest...

Als Reichsminister ruft in seiner Ansprache...

Zu einem künstlerischen Höhepunkt des Abends...

Bei dem anschließenden Empfang, bei dem Reichsminister...

Vom diplomatischen Korps wohnten bei der Botschafter...

Flaggenhissung in Kiel

Kiel, 29. Juli. Zu den eindrucksvollsten Augenblicken...

Nach der Flaggenparade wurden die in- und ausländischen...

Die spanische Linsregierung verläßt Madrid

Ueberfiedlung nach Valencia — Unterstützung der Marxisten durch verschiedene ausländische Regierungen

Paris, 29. Juli. Die „Liberte“ gibt eine Meldung...

von verschiedenen ausländischen Regierungen...

sei. Der Sender von Sevilla habe angekündigt...

Wie die Pariser Nachmittagsblätter weiter zur Lage...

General Franco nach Marokko zurückgekehrt

Bomben auf Granada

Lissabon, 30. Juli. Der Führer der Militärerhebung...

Der Sender Sevilla meldet, daß vier Flugzeuge...

gefallen, wodurch mehrere Kranke verletzt worden...

Weiter berichtet der Sender, daß Truppen der Militärerhebung...

Die Lissaboner Zeitung „Diario de Lisboa“ meldet...

Franco will den Kommunismus in Spanien ausrotten

London, 29. Juli. Der Reitervertreter in Tanger...

Niederlagen der Madrider Regierung

Paris, 30. Juli. Nach einer Havas-Meldung...

die Truppen des Generals Mola ein Regierungsflugzeug...

Stadt und Provinz Sevilla im Besitz der Militärgruppe

Paris, 30. Juli. Wie Havas aus Sevilla meldet...

General de Llano erklärt ferner, er denke gar nicht...

Zum Schluß richtete der General an die Kämpfer...

Der Seekrieg in der Meerenge von Gibraltar

Ein Regierungs-Unterseeboot versenkt

London, 29. Juli. Wie aus Gibraltar berichtet wird...

Die Militärgruppe hat bekanntgegeben, daß sie über...

Einer Havas-Meldung aus London zufolge soll General Franco...

Kinder kämpfen mit

Madrid, 29. Juli. In Madrid häufen sich die Fälle...

Tanger-Ausschuß gebildet

Rom, 29. Juli. Aus Tanger kommt die Nachricht...

Spanien-Flüchtlinge in München

Unter ihnen mehrere Polen
München, 29. Juli. 331 deutsche Volksgenossen aus Barcelona, ferner einige spanische Klosterfrauen und einige Polen und Tschechen trafen am Mittwoch von Genua kommend, wohin sie ein italienisches Lazarettsschiff gebracht hatte, in München ein.

380 Deutsche aus Spanien in St. Jean de Luz eingetroffen

Paris, 29. Juli. In St. Jean de Luz ist am Mittwoch nachmittag der deutsche Dampfer „Bessel“ mit rund 380 Fahrgästen, fast alles deutsche Reichsangehörige, aus Santander und Bilbao eingetroffen.

Deutscher Dank für Hilfeleistung

Berlin, 29. Juli. Die deutsche Reichsregierung hat den Regierungen von England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten für ihre Hilfeleistung beim Abtransport deutscher Staatsangehöriger aus Spanien ihren Dank aussprechen lassen.

Der Berliner Vertreter Spaniens legt sein Amt nieder

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, hat der spanische Botschafter in Berlin, Francesco Agramonte y Cortijo, am Mittwochvormittag der Regierung in Madrid seinen Rücktritt erklärt.

Portugal sucht Anschluß an England

Der portugiesische Außenminister in London Paris, 30. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet die plötzliche Ankunft des portugiesischen Außenministers Monteiro in London.

Monteiro, der Erneuerer des portugiesischen Kolonialreiches, wollte vor allem mit dem englischen Außenminister das Kolonialproblem erörtern.

Man verheißt sich in portugiesischen Kreisen nicht, daß der Bürgerkrieg in Spanien eine Lage schaffe, die Portugal zwingt, sich auf den Widerstand gegen die kommunistische Offensive vorzubereiten, den die Diktatur Salazar-Carmona endgültig unterdrückt hatte.

Der portugiesische Außenminister wünsche der englischen Regierung klarzumachen, daß es auch im Interesse Portugals liege, in Spanien keine rote Junta ans Ruder kommen zu lassen. Er wolle sich mit der englischen Regierung wahrscheinlich über die Mittel verständigen, Portugal, den ältesten Verbündeten Englands, zu verteidigen.

Staatsbesuche Blums in Belgrad und Bukarest?

Belgrad, 29. Juli. Die „Pravda“ meldet aus Paris, daß der französische Ministerpräsident Blum die Absicht habe, in Belgrad und Bukarest vielleicht schon im August d. Js. offizielle Besuche abzustatten. Blum lege im Gegenzug zu Caval, der die freundschaftlichen Beziehungen zur Kleinen Entente vernachlässigt habe, größten Wert darauf, daß diese Beziehungen wieder aufgenommen und befestigt werden.

Die Pafzmauer fällt

Starke Erleichterungen bei Auslandsreisen

Die Frage der neuen Pafzgebühren hat verständlicherweise im ganzen Lande lebhaftes Interesse hervorgerufen. Bisher ist aber amtlich noch nichts bekannt gegeben worden, es muß damit gerechnet werden, daß die diesbezügliche Verordnung des Finanzministers erst kurz vor Inkrafttreten des neuen Pafzgesetzes, also Mitte August veröffentlicht wird. Als Gerücht, das aber aus zuverlässiger Quelle stammen soll, verzeichnen wir auch die folgende Meldung, die nach den bisherigen Verlautbarungen sehr viel Wahrscheinlichkeit besitzt:

Für einen normalen Auslandspaß, dessen Gültigkeit sich auf einen Monat erstreckt, werden 45 Zloty erhoben werden. Jeder weitere Monat wird mit 30 Zloty berechnet. Touristen sollen als Pafzgebühr 1 Zloty für jeden Tag zahlen, den sie im Auslande verbringen.

Eine so bedeutende Senkung der Pafzgebühren (im Vergleich zu den heute verpflichtenden Pafzgebühren) wird die sogenannten ermäßigten Pässe (mit wenigen Ausnahmen) fast ausschalten.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Ausführungsbestimmungen sind in vollem Gange, so daß mit Bestimmtheit damit zu rechnen ist, daß am 22. August d. Js. das neue Pafzgesetz in Kraft tritt.

Die Erteilung eines Pafses wird aber von der Lösung bestimmter Akkreditivbedingungen abhängen.

In Polen verfolgt man die Tendenz, den Reise- und Touristenverkehr mit dem Warenverkehr wirtschaftlich in einen Zusammenhang zu bringen. Aus diesem Grunde ist die polnische Regierung bereits damit beschäftigt, mit einer Reihe von Ländern besondere Reise- und Touristenabkommen abzuschließen. Diese Abkommen sind aber weniger durch die kommende neue Pafzregelung als vielmehr durch die polnischen Devisenbestimmungen bedingt. Bekanntlich darf jeder Reisende nach dem Auslande vom 1. August ab nur noch 200 Zloty ausführen (ausgenommen ist Danzig). Das würde trotz der Verbilligung der Reise- und Touristenpässe nach wie vor den Reiseverkehr hemmen. Aus diesem Grunde werden die Sonderabkommen für den Reiseverkehr mit bestimmten Staaten abgeschlossen. Drei solcher Abkommen besitzt bekanntlich Polen bereits, und zwar mit Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn. Bisher durften nach Jugoslawien 750, nach Bulgarien 500 und nach Ungarn 450 Zloty außerhalb der Freigrenze mitgenommen werden. Diese Form des Geldverkehrs mit diesen drei Ländern wird nach dem 1. August allerdings auch einer Änderung unterliegen. Die Änderungen sind jedoch noch nicht bekannt.

Wie aus Warschau verlautet, steht die polnische Regierung mit Rom und Berlin in Verhandlungen um entsprechende Abkommen abzuschließen.

Die Trauerfeierlichkeiten für die Mannheimer SA-Kameraden

Mannheim, 29. Juli. Die Trauerfeierlichkeiten für die SA-Männer, die bei dem Kraftwagenunglück im Schwarzwald tödlich verunglückt sind, begannen am Mittwoch nachmittag im Nibelungensaal des Rosengartens, in dem sich die Angehörigen der Toten, zahlreiche SA-Führer aus dem ganzen Reich, sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden versammelt hatten. Unter den Trauergästen sah man Stabschef L u z e, Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner, Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger, Gauleiter Bürkel und den badischen Innenminister Pflaumer.

Feierlich ernste Stimmung lag über dem weiten Ring des Saales, als der Fahnenereignis der SA mit der Standarte Rhein-Neckar einmarschierte und Ehrenabordnungen die Kränze niederlegten. Jeden Sarg schmückte ein Kranz des Führers. Einen großen Raum vor den Katafalken nahmen die Kränze der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, der Gauleitungen, der SA und SS, sowie der badischen Regierung ein. Für Reichsminister Dr. Goebbels legte Landesstellenleiter Schmid, für den Stellvertreter des Führers und für die Reichsleitung der NSDAP Reichsamtssleiter Dr. von Hoehns und Reichshauptstellenleiter Bahlau Kränze an den Särgen nieder.

Ein Orgelpräliminar leitete die Trauerfeier ein.

Gruppenführer Luyken schrieb die Namen der Toten zum letzten Appell auf; die Kameraden, in deren Herzen die Toten ruhen, gaben Antwort. Die Meldung an den Stabschef folgte:

25 brave SA-Männer des Sturmes 45 bis 171 zum ewigen Dienst in der Standarte Horst Wessel angetreten!

Stabschef L u z e wandte sich anschließend in einer kurzen Ansprache an die Trauerversammlung. Wie oft haben wir in den letzten 15 Jahren, so führte er aus, an den Gräbern gefallener Kameraden stehen müssen. Wenn wir heute an den Bahnen unserer toten Kameraden stehen, dann wissen wir, daß diese Trauer eingezogen ist, bei all denen, die sich Angehörige dieser Kameraden nennen, aber auch bei all denen, die mit ihnen marschieren sind als SA-Männer in Reich und Glied und ebenso bei der gesamten SA, die mit den Toten gemeinsam sich einen Führer wählte und mit diesem Führer marschiert. Wir wissen heute, daß diese Kameraden nicht umsonst gestorben sind, denn sie sind mit aufgestiegen zur ewigen Wache bei den Blutzügen des 9. November. Sie halten die ewige Wache für ein ewiges Deutschland und ich habe ihnen die letzten Grüße des Führers und der gesamten SA zu überbringen; aber auch den

Dank für all das, was sie für die Partei, für die Bewegung und damit für das deutsche Volk geleistet haben.

Dann sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Wagner.

Orgelspiel beendete die Abschiedsfeier. Unter dumpfem Trommelwirbel trugen SA-Männer ihre toten Kameraden hinaus in den Wagen. Nach der Trauerparade setzte sich der endlos lange Zug in Bewegung, an der Spitze der Fahnensturm.

Den Weg der Toten umsäumte eine unabsehbare Menschenmenge. In stummer Trauer hoben die Volksgenossen die Hand zum Gruß. Am offenen gemeinsamen Grab sprach der evangelische Geistliche Stadtpfarrer Kiefer herzliche Worte des Trostes. Stadtpfarrer Matt sprach für das katholische Bekenntnis.

Nach der Einsegnung nahm Gruppenführer Luyken mit bewegten Worten von seinen Kameraden Abschied.

Die Fahnen senkten sich. Das Lied „Id hatt' einen Kameraden“ erklang und dann ertönte zum letzten Abschied das „Horst-Wessel-Lied“ über den Gräbern.

Akademie für Luftfahrt-Forschung

Der Führer und Reichskanzler hat die Bildung einer Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung angeordnet. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat die nächsten Anordnungen über diese Akademie erlassen.

Sir Robert Bantockart fährt nach Berlin

London, 29. Juli. Der ständige Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Sir Robert Bantockart, wird sich in den nächsten Tagen zu einem Privatbesuch auf 9 bis 10 Tage nach Berlin begeben und Quartier in der britischen Botschaft nehmen.

Diese Meldung gibt der „Evening Standard“ mit einem Kommentar wieder, in dem darauf hingewiesen wird, daß man zweifellos diesem Besuch politische Motive unterstellen werde. Aber die Wahrheit sei, daß Sir Robert Bantockart den August dazu benutze, um etwas Urlaub zu nehmen. Er beginne seinen Urlaub in Berlin, da er sich stets für Sport interessiert habe. Auch Sir Eric Hipps werde zu den Olympischen Spielen wieder in Berlin zurück sein.

Teilnahme Italiens an der Fünfer-Konferenz

Paris, 29. Juli. Wie am Mittwoch nachmittag aus Pariser politischen Kreisen zur bevorstehenden Fünfmächtekonferenz verlautet, wird aus gutunterrichteter Quelle bestätigt, daß der italienische Außenminister Ciano den französischen Botschafter in Rom davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die faschistische Regierung an der von der Dreierkonferenz in London in Aussicht genommenen Fünferkonferenz teilnehmen werde. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß die italienischen Forderungen erfüllt seien, denn Deutschland habe ebenfalls eine Einladung zu dieser Fünferkonferenz erhalten und Außenminister Eden habe am Montag nachmittag im Unterhaus erklärt, daß die britische Regierung die Mittelmeerabkommen als hinfällig betrachte.

Erlebnisse mit Franz Liszt

Von Frederic Lamond.

Zum 50. Todestag von Franz Liszt am 31. Juli.

Frederic Lamond, der weltberühmte Pianist, ist einer der ganz wenigen noch lebenden Meisterschüler von Franz Liszt.

Die Schriftleitung.

Nie werde ich den erhabenen Augenblick vergessen, in dem ich zum ersten Male vor Franz Liszt stand. Es war ein Traum meiner Kindheit und meiner Jugend, bei dem größten Meister des Klaviers einmal studieren zu dürfen. Auf Empfehlung eines ehemaligen Schülers Liszts kam ich im Sommer 1885 zu dem Meister nach Weimar. Liszt bewohnte damals die Hofgärtnerei, die ihm vom Großherzog von Sachsen-Weimar zur Verfügung gestellt worden war. Der Meister hatte ja bereits eine lange Weimar-Periode erfolgreichster künstlerischer Tätigkeit hinter sich — in den 50er Jahren war er in Weimar Hofdirigent gewesen und hatte dort auch Wagners „Lohengrin“ aus der Taufe gehoben. Jetzt verbrachte er nach einem bewegten Dasein im Dienste der Kunst seinen Lebensabend in der friedlichen kleinen Musikstadt am Elm.

Die Hofgärtnerei war ein kleines Dienstgebäude, idyllisch am Ende des romantischen Weimarer Parks gelegen, in dem Goethe und Schiller oft in angeregter Unterhaltung spazieren gegangen sind. Von einem Meisterschüler Liszts geleitet, der mich vom Hotel abgeholt hatte, stieg ich eine enge Treppe empor, bis ich mich in einem nicht allzu großen, mit bescheidener Behaglichkeit eingerichteten Raum befand, — jenem, in dem der Meister seine weltberühmt gewordenen Unterrichtsstunden zu geben pflegte. Vor mir stand ein feiner alter Herr im Gewande eines Welt-pfisters. Lange weiße Haare hingen ihm in Strahlen über die auffallend edel geformte Stirn. Ein paar kluge Augen sahen mich ernst, aber gütig entgegen. Mir schlug das Herz bis zum Halse hinauf: Dies also war Franz Liszt, was jene

sagenhafte Persönlichkeit, die einst mit Chopin befreundet gewesen war, die in selbstloser Aufopferung für Richard Wagner gekämpft und an dem großen Werk von Bayreuth mitgearbeitet hatte! Ein ehrfurchtsvoller Schauer ergriff



mich, als ich daran dachte, daß der Knabe Liszt, von dem Gott der Musik, von Beethoven, den Weihenfuß empfangen hatte. Auch der beispiellosen Triumphe Liszts in der Zeitspanne 1835—1840 mußte ich denken, an seine Virtuosenreisen, auf denen ihm in dieser Zeit die ganze Musikwelt in atemloser Bewunderung jubelte. Jetzt sah ich den verehrten Meister lebhaftig vor mir stehen.

Mein Begleiter, der Meisterschüler, übernahm die Zeremonie der Vorstellung. Indem er hervortrat und, wie

es anscheinend üblich war, des Meisters Hand küßte, sagte er: „Ich bringe Ihnen einen jungen Schotten, Frederic Lamond. Er hat einen Brief von Max Schwarz aus Frankfurt am Main an Sie abzugeben.“

Liszt nahm den Brief, wandte sich ab und las ihn. Dann kam er auf mich zu. Das Herz pochte mir gewaltig, als der Meister mir nun kräftig die Hand drückte und sagte: „Ich erfahre aus dem Brief, daß Sie die Sonate Opus 106 gut spielen. Also gut, morgen nachmittag um vier Uhr spielen Sie mir die Fuge vor.“ Daraufhin brummte Liszt ein Thema aus der Sonate und gab mir einen freundlichen Schlag auf die Schulter. Ich war entlassen. Vor Bestürzung und Glückseligkeit fühlte ich mich so benommen, daß ich nicht einmal imstande war, ein Wort des Dankes hervorzubringen.

Die Zeit, die nun begann, muß ich als die glücklichste Zeit meines Lebens bezeichnen. Ich durfte viermal in der Woche bei Liszt zum Unterricht erscheinen. So konnte ich dem Meister mein ganzes Klavierrepertoire vorwählen. Liszts Unterricht war eine Offenbarung. Freilich erwartete der Meister von den Schülern die höchste technische Vollendung. Es war eine selbstverständliche Voraussetzung, daß der Schüler alles Technische vollkommen beherrschen mußte, und so wurde das Technische überhaupt gar nicht erwähnt. Nur der Geist, das tiefste Wesen der Musik, wurde von Liszt mit blitzartig erhellenden Bemerkungen klargelegt. Deshalb hatten minderbegabte Schüler so gut wie nichts von einem solchen Unterricht. Der Meister hörte sie kaum an, ließ sie aber gewöhnlich ruhig zu Ende spielen, oder quittierte ihr Spiel mit einem Scherzwort, das dennoch als Urteil vernichtend war. Gegen die Begabten jedoch zeigte der Meister eine geradezu unerbitliche Strenge, besonders hinsichtlich dessen, was Tempo und Auffassung betraf.

Manchmal setzte sich Liszt selbst ans Klavier, und dann ging ein Zauber von seiner faszinierenden Persönlichkeit aus, der mit unserer menschlichen Sprache nicht zu beschreiben ist. Ich erinnere mich beispielsweise an die vorletzte Variation in Gis-Moll aus den symphonischen Etüden von

Der Tod in den Bergen

Die Tragödie auf der Eiger-Nordwand — Der Hochalpinismus und seine Gefahren — Im Kampf um einen stolzen Sieg

Von Fritz Seibed.

Wieder einmal haben die Berge, nach verhältnismäßig langer Dauer, ein schreckliches Opfer gefordert: bei dem Versuch, die bisher unbezogene Eiger-Nordwand zu erklimmen, haben drei kühne und erfahrene Bergsteiger den Tod gefunden. Alles, was sich dem Hochalpinismus mit Leib und Seele verschrieben hat, trauert. Denn das Unternehmen der Vier hätte es wohl verdient, zu einem guten Gelingen zu kommen. Sorgfältig waren die Vorbereitungen gewesen, es war nichts vergessen worden, und daß eine ausgezeichnete Ausrüstung mit auf den Weg genommen wurde, ist ja selbstverständlich. Trotzdem hat es das Schicksal anders gemerkt: Steinschneisen und Eisregen machten einen dicken Strich durch die Rechnung.

Das Opfer wiegt schwer, denn es waren keine unerfahrenen, leichtsinnigen Anfänger, die hier ihr Leben gelassen haben, sondern erfahrene und hundertfach erprobte Männer, die bestimmt keine Schwierigkeit unterschätzten haben. Die Zahl der Hochalpinisten von Rang ist nicht so groß, wie man glaubt, ein Verlust dieser wiegt daher doppelt und dreifach.

Die Nordwand des Eiger, die in der Nähe der Jungfrau fast 1500 Meter senkrecht hoch steigt, ist noch eine der ganz wenigen unbezogenen Aufgaben der Sockeltouristik. Schon im vorigen Jahre hat diese furchtbare Wand zwei Menschenleben geopfert. Zwei tüchtige Kletterer, die Münchener Seidmayr und Behringer, mußten den Versuch, die glatte Wand zu bezwingen, ebenfalls mit dem Leben büßen. Groß ist die Zahl der mißlungenen Versuche, die glimpflicher ausgingen und mit der Rückkehr auf halbem Wege endigten. Solche glatten Wände bieten oft unlösbare Aufgaben.

Alle Hilfsmittel versagen, und man muß Halt machen, um wenigstens noch einen Rückweg zu finden. Wenn schließlich auch solche Wände einmal bezwungen werden, dann kann man oft von einem wahrhaftigen Wunder sprechen. Ein Bergsteiger muß schnell denken können, er muß Einfälle und Phantasie haben, ein einziger guter Gedanke zur rechten Zeit kann oft aus der bedrohlichsten Lage retten und einen Weg zeigen, den man vorher nie und nimmer vermutet hätte.

Auch die Eiger-Nordwand wird wohl eines Tages bezwungen werden. Eine solche Aufgabe findet unter den Hochalpinisten immer wieder Männer, die es nicht ruhen und rasten läßt, daß hier eine Bergwand dem Menschen trotz. Man erinnere sich in diesem Zusammenhange nur, welcher Anstrengungen und Opfer es bedurft hatte, bis das unbesteigliche scheinende Matterhorn bezwungen war. Und nicht anders ist es im Himalaya. Der den großartigen Film der Nanga Parbat-Expedition gesehen hat, der weiß, daß ein großer Bergsteiger ohne heroische Seele undenkbar ist. Auch der Nanga Parbat, auch der Mount Everest werden eines Tages bezwungen sein, des Menschen Fuß wird auf ihrem Gipfel stehen, und die Hochalpinisten der ganzen Welt werden einen Moment den Atem anhalten.

Die Gefahr ist die ständige Begleiterin des Hochalpinisten. Den Stürmer und Anfänger erkennt man daran, daß er sie nicht kennt oder mißachtet. Der wahre Alpinist kennt sie und meistert sie, er besitzt mit der Zeit eine Art sechsten Sinnes, der ihn rechtzeitig warnt. Je gefährlicher ein Weg und ein Aufstieg war, desto tiefer und sieghafter ist das Aufatmen am Ziel.

Ultraviolette Strahlen als „Sonnen-Ersatz“ beim Olympia-Training

Monatelang haben die Trainer und Olympia-Mannschaften aller Länder fleißig daran gearbeitet, ihre Vertreter bei den diesjährigen Olympischen Festspielen in Berlin auf die höchste Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen. Die alten Griechen wußten, daß die beste Vorbereitung einer vollendeten Leistung bei den Olympischen Spielen außer dem gründlichen Training die dauernde Bestrahlung des nackten Körpers durch die Sonne war, wie sie sie in ihren „Gymnasien“ durchführten. Auch die alten Römer hatten Sonnenhallen, „Solarien“, die nicht nur der allgemeinen Körperpflege dienten, sondern auch zur Heilung verschiedener Krankheiten, besonders von Stoffwechselstörungen, an denen die vielfach zur Schlemmerei neigenden reichen Römer oft litten. Die „Heliotherapie“, die Sonnenheilkunde, war später im Mittelalter und auch in der Neuzeit unbekannt und ist erst Anfang des vorigen Jahrhunderts durch österreichische und schweizer Ärzte wieder entdeckt worden, ungefähr zur selben Zeit, als ein deutscher Arzt die „künstliche Höhen Sonne“ als Ersatz für die in den mittleren Breiten meist mangelhafte Sonnenbestrahlung erfunden hat.

Die Sportmannschaften der südlichen Länder sind bei der Vorbereitung zu den Olympischen Spielen durch das fast während des ganzen Jahres mögliche Freilicht-Training im starken Vorteil.

und der Gebrauch der „künstlichen Höhen Sonne“ ist deshalb ein willkommenes Ersatzmittel. Schon bei den früheren Olympia-Kursen wurde in Deutschland dies Mittel zur Kräftigung der Teilnehmer erfolgreich herangezogen, z. B. im Frankfurter Stadion. Aber nicht nur in Deutschland hat man den Wert der künstlichen Bestrahlung für den Sportsmann erkannt; ähnliche erfolgreiche Versuche sind auch in anderen Ländern, vor allem in großem Umfang in den Vereinigten Staaten, aber auch z. B. in Rumänien durchgeführt worden, und bei allen Arten von Sportsleuten, also nicht nur bei Athleten, sondern auch bei Fußball- und Baseball-Spielern, bei Schwimmern, Rudern und Tennisspielern.

Die künstliche Höhen Sonne ersetzt durchaus nicht die Sonne in jeder Beziehung; sie gibt kein absolut warmes Licht, weil sie die Wärmestrahlen und auch die den Wärmestrahlen am

nächsten liegenden roten Lichtstrahlen in geringerem Maße enthält, dafür aber in starkem Maße unsichtbare ultraviolette Strahlen, und zwar auch ganz kurzwellige, besonders stark wirkende, die im Sonnenlicht nicht vorhanden sind. An sich dringen Ultraviolett-Strahlen nicht allzu tief in den Körper ein, üben aber eine gewisse Fernwirkung aus (vielleicht dadurch, daß das Pigment der Haut, die nach der Bestrahlung eintretende Bräunung, die kurzwelligen Strahlen in langwellige umwandelt und sie so tiefer eindringen macht, vielleicht auch dadurch, daß die roten Blutkörperchen die Strahlenwirkung gewissermaßen aufnehmen und durch den ganzen Körper führen). Sicher ist jedenfalls, daß eine Ultraviolettbestrahlung den ganzen Körper günstig beeinflusst, Blutkreislauf und Stoffwechsel anregt, die Sauerstoff-Erneuerung des Blutes unterstützt und die Ausscheidung der Müdigkeitsstoffe aus den Geweben beschleunigt; der Appetit wird gesteigert und der Schlaf vertieft, so daß sich die Nerven besser erholen, die Energie wächst. Und auch die Stimmung steigt, vielleicht allein schon dadurch, daß die Bräunung der Haut das Gefühl von Gesundheit und Kraft hebt (womit durchaus nicht gesagt sein soll, daß die Wirkung der Bestrahlung um so größer ist, je mehr der Körper gebräunt wird).

Ueberarbeitung und Anlauf werden ausgeglichener, auch dann, wenn sie eine Folge zu starken Trainings sind.

Vielfach leiden die besten Sportsleute unter der verhältnismäßigen Schwäche irgendeines Körperteiles, ein Mangel, der durch eine örtliche Bestrahlung oft ausgeglichen werden kann. Oft stellen sich plötzliche Muskelschmerzen oder Gelenksbeschwerden ein, es treten kleine Blutergüsse, Muskelrisse und Zerrungen beim Training auf, kleine Beschädigungen des einzelnen, die aber bei vielen Sportarten die Leistung der ganzen Mannschaft herabsetzen. Auch hier haben vielfach Bestrahlungen geholfen, genau so wie bei der Bekämpfung von Katarakten und Entzündungen, die vor allem im Winter während des Sporttrainings keine Seltenheit sind, und wie schließlich auch nach überwundenen Krankheiten, die noch wochenlang im Körper eine Schwäche zurücklassen. Bei Nichttrainierten pflegt die Bestrahlung ebenso zu wirken wie ein gutes Training, d. h., sie werden schnell auf gute Form gebracht und gewinnen ein Gefühl der körperlichen Festigung, durch das die sportliche Leistung angeregt und gesteigert wird.

Selbstverständlich hat man die Wirkung der ultravioletten Strahlen auf Sportmannschaften auch objektiv gemessen, ohne sich auf Angaben irgendwelcher begeisterter Anhänger der Lichtbestrahlung zu verlassen. Solche Messungen sind im Schweizerischen Forschungsinstitut für Hochgebirgs-Physiologie in Davos durchgeführt worden. Dabei wurden bei einer Gruppe von Sportsleuten die rechten und linken Arme, bei einer anderen Gruppe der ganze Oberkörper mit der Hanauer Quarzlampe bestrahlt und die Muskelarbeit bis zur völligen Erschöpfung der Versuchspersonen gemessen. Die Messungen am sog. Ergographen ergaben einwandfrei und ohne Ausnahme Leistungssteigerungen von 20 bis 100 Prozent nach den Bestrahlungen, Steigerungen, die so stark sind, daß sie unmöglich nur auf der unmittelbaren Beeinflussung der bestrahlten Muskulatur beruhen können, sondern nur auf einer durch die ultravioletten Strahlen ausgelösten Allgemein-Wirkung, einer günstigen Beeinflussung des gesamten Nervensystems.

Für den Sportsmann taucht natürlich die Frage auf, ob eine derartige starke Einwirkung nicht als „Doping“ zu bezeichnen ist, also als eine plötzliche Leistungssteigerung durch ein künstliches, vielleicht giftig wir-

rendes Mittel, der sehr schnell eine Erschlaffung folgt.

Wer Erfahrung mit dem ultravioletten Licht gemacht hat, weiß, daß es kein solches Mittel ist wie etwa der Alkohol, der ebenfalls die Leistung steigert, aber unbedingt eine spätere Erschlaffung zur Folge hat. Jegliche schädigende Nachwirkung fehlt bei der Bestrahlung. Sie ist kein Aufpeitschen des Organismus durch ein körperfremdes Mittel, das unbedingt vom gesundheitlichen wie vom sportlichen Standpunkt zu verwerfen wäre, wie etwa irgendein Medikament, das vor der sportlichen Leistung eingenommen wird. Es wird nicht durch ein künstliches Reizmittel eine sportliche Höhe vorgetäuscht, die nur augenblicklich als Folge eines unnatürlichen Reizes vorhanden ist, und die einem späteren Absinken unter den Durchschnitt weicht. Die „künstliche Höhen Sonne“ ist, wie gesagt, nur in gewisser Weise ein Ersatz für fehlendes Sonnenlicht, ein Ersatz, der dem Original gegenüber den Vorzug hat, daß sein heilbringender Lichtanteil, nämlich die ultravioletten Strahlen, beliebig dosiert und konzentriert werden kann. Würde man die ultravioletten Strahlen als Mittel des Sporttrainings verdammen, dann müßte man genau so gut etwa die Massage zwischen zwei Wettkämpfen verwerfen oder auch das Dampfbad der Finnländer. A. L.

Die evangelische Kirche Österreichs und das Abkommen mit Deutschland

Aus Anlaß des Freundschaftsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich hat der Vertrauensmann der Superintendenten der evangelischen Kirche Österreichs, Superintendent Heintzelmann, einen Hirtenbrief an alle evangelischen Gemeinden in Österreich gerichtet. Darin heißt es u. a., daß die Evangelischen mit bewegtem Herzen das Abkommen begrüßt haben. „Die Gemeinden der evangelischen Kirche in Österreich, die tiefer und schwerer erleidet als andere unter dem Zwiespalt der beiden Bruderstaaten gelitten haben, dürfen aufatmend und dankbar bekennen: Der Herr hat Großes an uns getan, das sind wir frohlich.“ Die evangelischen Gemeinden fühlen sich aufs neue um so inniger mit dem Mutterlande Österreich und dem gemeinsamen deutschen Vaterlande verbunden, jenem größeren Vaterlande, von dem wir wissen, daß es überall dort zu finden ist, wo deutsche Herzen schlagen, deutsche Lieder klingen und deutsche Geschichte erlebt wird. „Wir aber, wir Gemeinden der evangelischen Kirche in Österreich, die es nicht vergessen werden und nicht zu vergessen brauchen, daß drüben im größeren Deutschland die Wege der Reformation gelanden, bekennen uns freudig aufs neue als Kinder der Reformation, freudig auch als Kinder der engeren und engeren Heimat, die uns so teuer bleiben wird wie der Glaube unserer Väter.“

Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dem Werk der Versöhnung zwischen den beiden deutschen Staaten die Vollendung der Verfassung der evangelischen Kirche, um die sich die Evangelischen schon seit Jahren erfolglos bemühen, folgen möge. pz.

Fünf Jahre Evangelische Suppenküche in Kattowitz

In diesem Sommer bestand die Suppenküche der Evangelischen Frauenhilfe Kattowitz fünf Jahre, ein Zeichen für die Not in Oberschlesien und in der evangelischen Gemeinde, ein Zeichen aber auch wertvoller Nächstenliebe unter schweren Verhältnissen. Insgesamt wurden in dieser Zeit über 180 000 Essensportionen ausgegeben. Zurzeit werden monatlich 2800 Portionen ausgegeben, davon 1600 gratis. Etwa zehnmal wurde in die Suppenküche eingebrochen.

Robert Schumann. Niemals habe ich diese wundervolle Variation so von einem Pianisten gehört. Manche Stellen in seinen Werken nannte Liszt „Firtlesanz“. Das waren etwa die kadenzenartigen Teile in seinen Werken. Aber selbst hier erwies er sich nicht nur als Virtuose, sondern auch als unvergleichlicher Künstler.

Liszt erteilte seinen Unterricht unentgeltlich. Es waren ja auch keine gewöhnlichen Stunden. Ließ sich denn ihr unschätzbar großer Wert in Geld umrechnen? Das hätte wohl niemand auf der Welt fertig gebracht, auch der beste Arithmetiker nicht. Des Meisters Wahlspruch war „No-blesse oblige“ (Nebel verpflichtet). Keiner wie Liszt war so edel in seinem Beruf. Er war wahrhaftig ein echter Christ im allerhöchsten Sinne des Wortes. Wie hat sich Liszt ohne die geringste Rücksicht auf eigene Interessen stets für andere eingesetzt! Niemals hat er etwas für die Verbreitung seiner Werke unternommen. Als schaffender Komponist wurde Liszt gelegentlich verhöhnt. Und noch bis zuletzt gab es Stimmen, die den Meister als überflüssigen Dilettanten hinstellen wollten. Seine Werke leben aber und sind nicht tot zu machen. Da noch mehr: In der Musikgeschichte bedeutet das Schaffen Liszts eines der gewaltigsten Kapitel. Seine Rhapsodien haben ein herrliches Volkstum zur höchsten Meisterschaft des musikalischen Ausdruckes gebracht. Es ist besonders beachtenswert, daß Liszt, obwohl er eigentlich Pianist war, dennoch zu einem großen Reformator des Orchesters wurde. Nachdem er sich in seinen Klavierwerken ausgelebt hatte, die vielseitig sind — ich erinnere nur an die dämonische Leidenschaft der H-Moll-Sonate im Gegenlicht zu der zarten Poesie seiner Etüden und romantischen Klavierstücke — schuf Liszt die gewaltige Faust-Symphonie, die Dante-Symphonie und bereicherte die Kirchenmusik mit der Graner-Messe. In der Faust-Symphonie tut sich ein neues Klangbild auf: Die bald zackigen, bald stimmenden Streicherfiguren, das Flüstern der Holzbläser im Gretchenlied, die gewaltigen Aufzüge des Blechs. Es ist eine zukunftsweisende Behandlung der Klangsprache

sters, dem ganz neue Ausdrucksmöglichkeiten abgerungen werden. Neben Richard Wagner und Berlioz ist Liszt das dritte Glied eines glänzenden Dreigestirns.

Sowohl als Mensch wie als Künstler ist mir Liszt stets ein leuchtendes Vorbild gewesen. Ich danke dem Schöpfer, daß es mir vergönnt war, den herrlichen, einzigen Menschen, den großen Künstler Franz Liszt gekannt zu haben und seine Lehren mein Leben hindurch befolgen zu dürfen.

„Tristan...“

Von Walter Rietchel.

Wenn sich am Freitag, dem 31. Juli, in Bayreuth die Männer des Staates und der Kunst versammelten, um Franz Liszt an dessen Grabstätte zu gedenken, dann fällt dieser Gedanktag in den Ausklang der diesjährigen Bayreuther Festspiele, die unter Furtwänglers Stabführung ein ganz besonders starkes Echo fanden. Als Liszt vor 50 Jahren, schon als kranker Mann, zum letzten Male nach Bayreuth fuhr, war es auch zur Festspielzeit, und eine Tristanaufführung war die letzte Musik, die er vernahm. Vor 50 Jahren, da hatte sich Wagner, der ja schon vor Liszt gestorben ist, gerade so weit durchgesetzt, daß das leidenschaftlichste Für und Wider abzulaufen begann.

Der letzte Aufenthalt Liszts in Bayreuth dauerte nur zehn Tage. Er kam am 21. Juli zum letzten Male in der geliebten Markgrafenstadt an, nachdem er schon eine Weile vorher einige Tage dort gewohnt hatte, um der Hochzeit einer Nichte beizuwohnen. Er war schwer leidend und bezog wieder sein altes Zimmer in der Nachbarschaft Wahnfrieds. Nach einem kurzen Besuch bei seiner Tochter Cosima fühlte er sich am nächsten Tage so schlecht, daß er das Zimmer hüten mußte.

Am 24. Juli wurde im Festspielhaus der „Tristan“ gegeben, eine Aufführung, auf die sich Liszt schon lange ge-

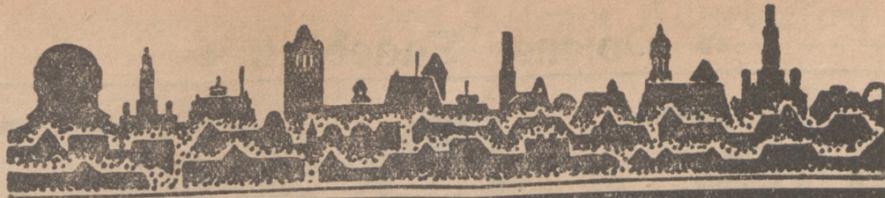
freut hatte und die er keinesfalls verjäumen wollte. Obwohl ihn seine Umgebung flehentlich bat, auf seine Gesundheit zu achten, besuchte er die Aufführung und blieb bis zum letzten Ton auf seinem Platz in Wagnersloge.

Tatsächlich war der Besuch dieser Aufführung eine Anstrengung, die seine letzten Kräfte gekostet hatte. Endlich am 27. Juli erklärte er sich bereit, einen Arzt zu Rate zu ziehen, der entsetzt war und absolute Bettruhe verordnete. Schwere Lungenentzündung lag vor und angesichts des Alters des Patienten lag der Fall natürlich hoffnungslos. Bald darauf begann das Delirium, Liszt phantasierte und litt furchtbar unter Krämpfen und Erstickenanfällen. Am 31. Juli um zehn Uhr vormittags bewegte er die Lippen und man beugte sich über ihn, um zu verstehen, was er sprach. Aber nur das eine Wörtchen „Tristan...“ war verständlich. Mitternacht, fast auf den Glockenschlag starb er. Liszts großes, gütiges und tapferes Herz hatte aufgehört zu schlagen.

Es war Liszts Wunsch, daß die Festspiele weiter gehen sollten als bei nichts geschehen. Und so geschah es auch. In aller Stille wurde er in Villa Wahnfried aufgebahrt, in seiner Soutane, die er in der letzten Zeit seines Lebens stets getragen hatte, und ebenso still wurde er, während das Publikum der Festspiele die Straßen Bayreuths belebte, auf dem dortigen Friedhof beigesetzt.

Was Franz Liszt für Wagners Kunstwerk getan hat, ist in der Geschichte nicht nur der Musik eingegangen. Die ungeheure Bedeutung Liszts selber aber für die moderne Musik ist bis zum heutigen Tage noch nicht voll erkannt und gewürdigt. Während sich vor dem Klavierpieler widerspruchslos die ganze Welt beugte, hatte der Komponist Liszt ungleich schwerer zu kämpfen. Viele, sehr viele, die in seine Fußtapfen traten, wußten es selber nicht oder wollten es nicht zugeben. Es ist eines der größten Verdienste Ferruccio Busonis, auf die ungeheure Dankeschuld hingewiesen zu haben, die die moderne Musik an Liszt abzutragen hat.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 30. Juli

Freitag: Sonnenaufgang 4.10, Sonnenuntergang 19.46; Mondausgang 18.02, Monduntergang 0.49.

Wasserstand der Warthe am 30. Juli + 0,06 Meter.

Wettervorhersage für Freitag, den 31. Juli: Teils wolfig, teils heiter; nur mäßig warm; im ganzen trocken, höchstens vereinzelt leichte Schauer; mäßige westliche Winde.

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
Apollo: „Schuldige Hände“ (Engl.)
Metropolis: „Gräfin Mariha“ (Deutsch)
Sfinks: „Die kleine Mutti“ (Deutsch)
Slovice: „Der Flüchtling von Java“
Wilsona: „Trasquita“ (Deutsch)

Abschied der Olympia-Kämpfer auf dem Posener Bahnhof

Am Mittwoch kurz vor 2 Uhr nachmittags hielt der Sonderzug mit den Olympiakämpfern Polens auf dem Posener Hauptbahnhof, wo der Mannschaft ein herzlichster Empfang durch das hiesige Olympiakomitee, Vertreter des Stadt-Leibeserziehungsamtes und viele Sportler und Sportanhänger, für die die Durchfahrt ein Ereignis war, bereitet wurde. Den Aufenthalt verbrachten die Olympiakämpfer in ihrer schmutzigen Kleidung in lebhaftem Gespräch mit ihren Bekannten. Wenige Minuten vor Abgang des Zuges hielt der Stadtpräsident Wiegant eine Ansprache, in der er den Olympiakämpfern die besten Erfolge wünschte. Jng. Grabowski dankte für den herzlichsten Empfang. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Meisterläuferin Walasiewiczówna, der besondere Ovationen dargebracht wurden. Auch Scherke und Turczyk wurden oft genannt. Alle Olympiakämpfer erhielten Blumensträuße. Unter Hochrufen der Menge setzte sich unter den Klängen der Nationalhymne der Zug in Bewegung. In der Grenze wurde die Expedition von Oberst Głabizj erwartet.

Geldverkehr mit Danzig unverändert

Die neue Verordnung des Finanzministers über den Geldverkehr mit dem Auslande erwähnt nichts über den Geldverkehr mit Danzig. Demnach sind die Bestimmungen des polnisch-Danziger Abkommens vom 9. Juni, die am 19. Juni in Kraft getreten sind, weiterhin gültig, d. h. daß nach Danzig ausreisende Personen einmalig oder im Laufe eines Monats weiterhin 500 Zloty oder den Gegenwert aus Polen nach Danzig ausführen dürfen.

Ausflug des Handwerkervereins

Der Posener Handwerkerverein unternimmt am Sonntag, dem 2. August, einen Ausflug nach Bromno. Badegelegenheit vorhanden. Das Restaurant ist vom Bahnhof in 15 Minuten erreichbar. Mittagessen ab 1 zł dort erhältlich. Abfahrt vom Hauptbahnhof 7.45 Uhr, von der Tama Garbarska 7.50 Uhr. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1,70 zł, von der Tama Garbarska 1,50 zł. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Männer-Turnverein

Betrifft Olympische Spiele.

Für die Mitglieder des Posener Männer-Turnvereins stehen 20 Eintrittskarten zu den einzelnen Spielen zur Verfügung. Die Teilnehmer an der Fahrt zur Olympiade bitten wir, sich je eine Karte beim Turnbruder Laube, ul. Młynska 11a, in der Zeit von 2 bis 3 Uhr abzuholen. Die Karten werden kostenfrei abgegeben.

Schwarzhandel und Tierquälerei

Als ein Schuhmann am Mittwoch auf dem Plac Sapiezynski unter den Wochenmarkthändlern eine Gewerbeschein-Revision vornahm, stieß er auf einen ganz seltsamen Kaufmann, nämlich den Juden Mojze Styfner aus Sulca, der — sage und schreibe — 168 Hühner und 11 Enten in fünf Verschlägen auf den Markt gebracht hatte. Obendrein hatte er keinen Gewerbeschein bei sich. Das zusammengesperrte Geflügel war 18 Stunden ohne Wasser und die rechte Nahrung unterwegs, so daß es sich in einem bejammernswerten Zustande befand. Beim Abfüttern stürzte es sich gierig auf die hingestreuten Körner. Der Jude wird sich wegen Tierquälerei und wegen Schwarzhandels zu verantworten haben.

Posener

Olympia-Sternflugteilnehmer

Am Mittwoch früh startete vom Posener Flugplatz Lwica Herr Tischer von Mollard aus Parzeczew als Mitglied des Aeroklubs Posien auf einem Moth-Flugzeug, das auf dem Steuer-

APOLLO

Vorfürungen
5 - 7 - 9 Uhr
Ab morgen, Freitag
31. d. Mts

Beiprogramm: PAT-Wochenschau u. eine reizende Komödie: Vom Regen in die Traufe

Heute, Donnerstag, zum letzten Male: „Schuldige Hände“.

Norma Shearer u. Robert Montgomery

Ueberraschungen der Liebe

Das Unwetter in Pommerellen

Ueber das verheerende Unwetter in Pommerellen, über das wir bereits kurz berichtet haben, bringt die „Deutsche Rundschau“ einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Eine verheerende Unwetterkatastrophe suchte am Dienstag einen Teil des Kreises Thorn heim. Nach einem unglaublich schwülen Vormittage bezog sich in der zwölften Stunde der Himmel über der Stadt mit dicken Wolken. Jedermann befürchtete den Ausbruch eines schweren Gewitters und suchte schleunigst das schützende Heim zu erreichen. Auffrischende Windstöße wirbelten ungeheure Staubmengen auf. Ebenso schnell wie sie aufgezogen kamen, waren die Gewitterwolken aber bald darauf in nördlicher Richtung verschwunden und über der Stadt strahlte wieder schönster Sonnenschein bei blauem Himmel. Daß aber irgendwo das Unwetter zur Entladung gekommen sein mußte, merkte man daran, daß plötzlich der elektrische Strom verlagte. Dies konnte nur auf eine Beschädigung der vom Landes-Elektrizitätswerk Grödel nach Thorn führenden Ueberlandleitung zurückzuführen sein. Die Stromunterbrechung hielt von etwa 12½ bis etwa 4½ Uhr nachmittags an und während dieser Zeit standen auch sämtliche Straßenbahnen still.

Nun trafen auch die ersten Nachrichten aus dem Landkreise ein, in dem das Unwetter ganz besonders schwer gewütet hat. Nach einem mit gewaltiger Kraft dahinbrausenden Wirbelsturm, der ganze Dächer abdeckte und einfach entführte, Bäume entwurzelte, Säune und Telegraphen-

stangen umlegte, öffneten sich die Schleusen des Himmels und unter gewaltigen Regengüssen stürzten Hagelkörner — teilweise in der Größe von Hühnereiern — auf die Erde. Ein Augenzeuge teilte telephonisch mit, daß die Gegend bei Rentschau—Bigrza fast den Anblick eines Schlachtfeldes biete; derartige Verwüstungen seien dort angerichtet worden. Die Ernte, soweit sie noch nicht eingebracht war, ist vollständig vernichtet;

Kartoffeln und Rüben wurden im Boden durch den Hagel zu Brei zerfchlagen! Ueberall findet man neben Hühnern, Enten usw., die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, auch andere Vögel, die durch den Hagel totgeschlagen wurden. In vielen Häusern ist keine einzige Fensterscheibe ganz geblieben; sofern sie nicht der Sturm zertrümmert hatte, besorgte dies der Hagel!

Während die Hauptgewalt des Unwetters sich in der Sonzner und Rentschauer Gegend austobte, bekam z. B. Przyziel, dicht westlich der Stadt gelegen, überhaupt keinen einzigen Tropfen Regen ab, so daß das Korn tagsüber unbehindert eingefahren werden konnte. In Lubianka sind faustgroße Hagelkörner heruntergekommen. Das Eis lag 10—15 Zentimeter hoch auf den Feldern.

Die Bäume sind vollständig kahl von Firschen und Blättern. Auch in Graudenz und Umgegend wütete das Unwetter

Der Schriftsteller Eril Pennard gehört zu den Romanschriftstellern, dessen Arbeiten in letzter Zeit viel in reichsdeutschen Zeitungen erschienen sind. Das liegt in seiner Art, besonders jugkräftig und spannend zu schreiben. Auch unser neuer Roman

„Wer bist Du wirklich?“

in dem ein Doppelgänger eine wichtige Rolle spielt und zu einer Reihe von Verwicklungen Anlaß gibt, hat ihn zum Verfasser. Schon der Name dieses Autors bürgt dafür, daß unsere Leser bei der Lektüre dieses Romans voll auf ihre Kosten kommen werden.

„Posener Tageblatt“
Feuilleton-Schriftleitung.

die fünf Olympischen Ringe trägt, mit seiner Frau zum Olympia-Sternflug, der ihn zunächst nach Stettin brachte. Ferner sind vier RWD-Flugzeuge zum Olympia-Sternflug aus Polen gestartet.

Rudertklub-Neptun

Am Freitag, 31. Juli, abends 8 Uhr findet eine Monatsversammlung im Bootshaus statt. Infolge der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller aktiven und passiven Klubkameraden erwünscht.

Kinder-Freifahrten sind zu Ende. Am Montag ging die Zeit der Bahn-Freifahrten für Kinder zu Ende. In der Posener Eisenbahndirektion haben in der Zeit vom 13. bis 27. Juli insgesamt 31.646 Kinder von den Freifahrten Gebrauch gemacht, während es im Vorjahre im gleichen Zeitraum von 14 Tagen 35.315 Kinder waren.

Motor-Olympia-Sternfahrer sind am Mittwochabend durch unsere Stadt gekommen. Sie waren früh in Warschau unter Führung des Sportkapitäns des Motorradfahrer-Verbandes nach Berlin gestartet.

Durch Kiesland verschüttet wurde bis zur Schulterhöhe auf den Feldern des Landwirts Aniola in Jęzrze der dort beschäftigte 58jährige Arbeiter Franciszek Kuttowski. Obwohl er von Arbeitskameraden sofort aus seiner bedrängten Lage befreit wurde, erlitt er doch nicht unerhebliche Quetschungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Beim Ausflug verschwunden ist vor einigen Tagen die 51jährige Marja Latomska aus Posen in den Wäldern von Kobelniz. Man nimmt an, daß Frau Latomska, die an Gedächtnisschwäche litt, sich im Walde verirrt hat, und befürchtet einen Unfall. Sie trug eine beige-

farbnes Kostüm, ebensolche Schuhe, dunkle Strümpfe, weiße Handschuhe und einen braunen Hut. Außerdem hatte sie eine braune Handtasche und einen schwarzen Schirm bei sich.

Wochenmarktbericht

Der letzte Markttag lieferte Waren zu folgenden Preisen: Fischbutter 1,60, Landbutter 1,40 bis 1,50, Weizstaße 25—30, Sahnekäse 40—50, Milch 18—20, Buttermilch 12, saure Milch 12, Sahne das Viertelliter 30—35, die Mandel Eier 90—95 Gr. Die Preise für Molkereiwaren sind etwas erhöht. An den Fleischständen war eine reichliche Auswahl zu finden, die Preise waren folgende: Schweinefleisch 60—95, Rindfleisch 50—90, Kalbfleisch 70—1,20, Hammelfleisch 60—80 Gr., roher Speck 85, RäucherSpeck 1,10—1,20, Kalbsleber 1,20—1,30, Schweine- und Rinderleber 70—80 Gr. — Der Gemüsemarkt brachte auch ein reichliches Obstangebot; die Preise waren im allgemeinen mäßig; man forderte für Schnittbohnen 10—15, Wachsbohnen 10—15, Kohlrabi, Mohrrüben je 5, rote Rüben, Zwiebeln 5, Blumentohl 20—60, Weißtohl 5—25, Wirtingtohl 10—25, Tomaten 20—25, Sauerkraut 5, Kartoffeln 3—4, Gurken die Mandel 20, Pfeffergurken das Schoß 60—80, Pfefferlinge 20—35, Sauerkirschen 10, Aprikosen 50—70, Pflaumen 60, Preiselbeeren 40, Blaubeeren 25 bis 30, Rhabarber 5, Radieschen 10, Petersilie, Dill, Schnittlauch je 5, Pfefferminz 5, Wepfel 15—35, Birnen 15—35, Salat 5—10, Schoten 30, grüne Rübe die Mandel 40, Zitronen 20, Johannisbeeren 15, Stachelbeeren 20—25, saure Gurken 5—10 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 80—2,50, Enten 2—3,50, Tauben das Paar 90—1,10, Kaninchen 80—2 Zl. Der Fischmarkt brachte geringe Auswahl an lebender und toter Ware; ebenso war die Nachfrage mäßig. Man verlangte für Hechte 1—1,20, Schleie 1,20, Weißfische 60, Aale 1,20—1,30, Krebse die Mandel 1—1,50, Salzheringe 8—12.

Auch jetzt noch

können Sie das Posener Tageblatt bei Ihrem zuständigen Postamt für den Monat August bestellen. Bestellen Sie noch heute, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Verlag Posener Tageblatt

Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt war überaus reich besetzt, lieferte vorwiegend Gladiolen, Phlox und andere Schnittblumen. Der Krammarkt lieferte eine größere Warenauswahl.

Aus Posen und Pommerellen

Kobylin

by. Einbrecher statteten dem Kurzwarengeschäft von Marpert einen Besuch ab. Die Täter sind wahrscheinlich gestört worden, da sie nur einiges von den ausgestellten Sachen mitnahmen. In einem Getreidehof in Lagiewniki bei Kobylin wurden die noch sehr jugendlichen Täter am nächsten Tage verhaftet. Auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß die Täter aus Thorn stammen.

by. Feuerwehrtreffen. Am kommenden Sonntag begeht die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr 30jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß finden am Sonntag nachmittags Wettkämpfe sämtlicher Feuerwehren des 8. Kreises, zu dem die umliegenden Ortschaften gehören, im Schützenhause statt.

Bongrowitz

dt. Unfall auf einem Bahnübergang. Am 25. d. Mts. überfuhr der Personenzug ein Gespann des Ritterguts Graboszewo auf dem Bahnübergang in Wapno. Die Lokomotive durchschnitt den Wagen in zwei Teile, und zwar derart, daß die Pferde mit dem Vorderwagen über die Schienen hinweg davonraisten. Der Hinterwagen wurde zertrümmert. Der Kutscher blieb unverletzt.

dt. Borricht beim Genuß von Pilzen! Die ganze Familie Bierzick in der Gnesener Str. erkrankte schwer nach dem Genuß von Pilzen. Sie wurde ins hiesige Kreisrankenhaus eingeliefert. Man hofft, die Vergifteten am Leben zu erhalten.

dt. Verlängerung der Waffenablieferungsfrist. Der Starost gibt bekannt, daß der letzte Termin zur Ablieferung von Waffen, die sich ohne Waffenschein im Besitz der betreffenden Personen befinden, bis zum 31. August d. Js. verlängert worden ist. Nichtbefolgungen werden mit Arreststrafen bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Zl. bestraft.

dt. Ermittlungsurteil gegen einen Bürgermeister. Nicht geringes Aufsehen hat die Tatsache hervorgerufen, daß am 21. d. Mts. im hiesigen Amtsgericht ein Ermittlungsurteil gegen den Bürgermeister Pijarowski in der Stadt Gollantich gefällt wurde.

Wissa

Tödlicher Unglücksfall

k. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich während des Getreideeinfahrens in Wojnowice. Beim Aufbau eines Roggenhöbers wurde der 37jährige Dominalarbeiter Jan Baczyński von einem herunterfallenden Brett so unglücklich am Kopf getroffen, daß er einen Tag nach dem Vorfall verstarb. B. hatte nur für einige Stunden die Befinnung wiedererlangt.

k. Portiunkula-Abfah in Storchneß. Am kommenden Sonntag, dem 2. August, findet in Storchneß wie alljährlich der Portiunkula-Abfah statt. Für die deutschen Katholiken findet vormittags um 9 Uhr in der Klosterkirche eine Rotiomesse mit deutscher Predigt statt.

Kawitzsch

— Herbstjagen. Die Jungstörche im benachbarten Wilhelmgrund haben das elterliche Nest verlassen und horsten jetzt auf benachbarten Getreidehöbtern. Nur noch kurze Zeit, und die jetzt fünfköpfige Storchfamilie vereinigt sich mit anderen zur Reise nach dem Süden.

Bromberg

Chausseefischäden durch Unwetter

Im Kreise Bromberg hat ein Unwetter juchbar gehaust. Hinter Schults auf der Chaussee nach Przylubie wurden auf einer Strecke von acht Kilometern 33 Chausseebäume entwurzelt. Bei den Bäumen handelt es sich oft um solche von 50 Zentimeter Durchmesser. Von der Gewalt des Sturmes zeugt die Tatsache, daß mit den Wurzeln große Teile der Chausseedecke, die festgewalzt einen zementartigen Belag aufweist, herausgerissen wurden. In Klein-Kabbat ist ein Haus eingestürzt. Die Bewächter des Kreisausschusses haben mit Hilfe der Anwohner im Laufe von etwa dreiviertel Stunden die über die Chaussee gestürzten Bäume, die den Verkehr hemmten, weggeräumt.



Olympiafackel in Oesterreich

Nun hat die Olympische Flamme am Mittwoch Oesterreich erreicht. Im Triumphzug wurde sie nach Wien gebracht. Für Oesterreich bedeuten ja die Olympischen Spiele etwas ganz Besonderes, werden sie doch im stammverwandten Deutschen Reich ausgetragen. So ist alles, was mit dem Olympia von 1936 zusammenhängt, für die österreichische Bevölkerung eine nationale Angelegenheit. Dies bekam man deutlich schon beim Empfang der Olympischen Flamme im burgenländisch-ungarischen Grenzort Rittsee zu fühlen.

Tausende und aber Tausende aus den umliegenden burgenländischen Ortschaften, aus den näheren niederösterreichischen Städten, aber auch aus Wien selbst waren gekommen, um die Uebernahme der Olympischen Flamme durch Oesterreich zu begrüßen. In dem kleinen Grenzort drängten sich die Menschen auf den Straßen. Militär in Galauniform war ausgerückt, die Lehrer hatten kolonnenweise die Schuljugend auf die Straße geführt und ein Flugzeug kreiste in der Luft. Als Punkt 1/3 Uhr der ungarische Läufer dem österreichischen Läufer die Fackel übergab, brausten nicht endenwollende Heilrufe zu einem fast südlich blauen Himmel empor.

Der Lauf führte dann über ein Stück der großen Burgenländischen Heide. Als erste große Stadt wurde Heinsberg erreicht. Weiter donauaufwärts ging dann der Lauf. Der Strom wird selbst nur selten sichtbar. Ueberall das gleiche Bild: Tausende und aber Tausende in den Dörfern, Märkten und Städten, am Straßenrande, auf der freien Straße, dichtgedrängt in den Fenstern, geballt auf den Plätzen.

Die Flamme in Wien

Die Flamme erreichte um 7 Uhr abends die Wiener Stadtgrenze, überall bejubelt und begrüßt; durch die fahnenbesetzten Straßen der südöstlichen Außenbezirke Wiens langte sie im Abenddämmern in der Stadt am Schwarzenbergplatz an, dem Beginn der Wiener Feststraße über die Ringstraße. In den Fenstern der Häuser brannten Lichter, Fahnen wehten von den mit Blumen geschmückten Gebäuden. In Festbeleuchtung standen die Oper, das Parlament und das Rathaus. Im Scheinwerferlicht erstarrten die Denkmäler von Goethe und Schiller, an denen die Olympische Fackel vorübergetragen wurde.

Eine riesige, feierlich gestimmte und nach Zehntausenden zählende Menschenmenge

Empfang der polnischen Olympiamannschaft

Am Mittwoch abend ist an den Fahnenmasten vor dem Olympischen Dorf als 26. Flagge die weißrote Flagge Polens in die Höhe gegangen. Eine stattliche Mannschaft von 115 Sportlern, in der Hauptsache Leichtathleten, Turnerinnen, Ruderer, Fußballer und Schützen, hat Polen zu den Olympischen Spielen entsandt. Im Beisein einer nach vielen Hunderten zählenden Menge wurde auch dieser Mannschaft, die gegen 19 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintraf, ein sehr herzlicher Empfang zuteil.

Erstgenannte waren von deutscher Seite u. a. der Präsident des Organisationskomitees, Eggewald, und Platzmajor Hauptmann Fürstner vom Olympischen Dorf, ferner sah man neben einer Anzahl von Mitgliedern der polnischen Kolonie den Botschafter Eggewald mit einer Reihe von Angehörigen der Botschaft und dem Militärattaché Oberstleutnant Szymanski. Polnische Studenten aus dem Internationalen Sportstudentenlager bildeten Spalier.

Ankunft

der französischen Olympiamannschaft

Die aus 244 Mitgliedern bestehende französische Olympiamannschaft, darunter 13 Sportlerinnen, ist in der Nacht zum Donnerstag in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof Friedrichstraße im Zeichen der Tricolore, des Hafentkreuzes und der Olympischen Flagge mit offiziellen Ehren empfangen worden. Darüber hinaus wurde ihr auf der Abfahrt vom Bahnhof von einer zahlreichen Menge eine herzliche Begrüßung zuteil. Zum Empfang waren unter anderen Dr. Lewald und Botschafter Francois erschienen. Eine halbe Stunde nach Mitternacht rollte unter Hochrufen der Zug in die Halle.

Dr. Lewald hieß die französischen Sportleute herzlich willkommen. Er schloß unter begeistertester Zustimmung der anwesenden Deutschen mit einem „hoch“ auf den französischen Sport und die französische Nation. Die Marcellaie begleitete eine begeisterte An-

besetzte die Ringstraße, als der Olympische Festzug über sie ging.

Die Feststraße war, der Zahl der Bundesländer entsprechend, in neun Abschnitte geteilt, deren Tore mit den Landesfarben geschmückt waren. Das Durchlaufen dieser Tore war nur dem Träger der Olympischen Flamme gestattet, für den jedes Bundesland einen bekannten Sportler entsandte. Die Spitze des Festzuges, an dem alle Sportkreise teilnahmen, bildeten sechs Olympische Reiter mit Standarden, begleitet von Reitern in österreichischer Tracht. Daran schlossen sich die Standardenträger mit dem Sportabzeichen, die Landmannschaften in ihren malerischen Trachten, eine große Truppe der Sportvereine mit vorangetragenen Symbolen. In diesem farbenfrohen Bild bildete ein großer Lorbeerkranz, der Helmdenkmal des österreichischen Sports, getragen von Sportlern aus allen Bundesländern, eine eigene Gruppe. Den Festzug beschloß die gesamte für die Olympischen Spiele in Berlin genannte österreichische Mannschaft.

Die Olympische Weisstunde fand um 7 Uhr 30 Minuten abends auf dem Helldenkmal statt. Der Platz ist beherbergt von einem Flaggenturm des österreichischen Sports und überragt von einem zwanzig Meter hohen Mast, der die Olympische Fahne trägt. Von hundert Fackelträgern begleitet, erreichte der Fackelträger das Burgtor. Dort übernahm der österreichische Olympiasieger Schäfer die Fackel, trug sie an den Festgästen vorbei auf den Festplatz und entzündete das Feuer am Altar der Olympischen Feiertunde. Der Präsident des österreichischen Olympischen Komitees, Schmidt, der oberste Sportführer Starhemberg, der am Nachmittag aus Italien zurückgekehrt war, und Vizelandesrat Baar-Bahrenfels hielten Ansprachen, denen die feierliche Verpflanzung der österreichischen Olympiamannschaft und die Uebergabe der österreichischen Olympischen Fahne an sie folgten. Unter den Klängen der österreichischen und olympischen Hymne legten Vertreter des österreichischen Sports den Lorbeerkranz als Helmdenkmal in der Kapelle des Helldenkmalns nieder.

Die Olympische Flamme brannte während der Weisstunde auf dem Helldenkmal.

Nach der Weisstunde entzündete der oberste Sportführer eine neue Fackel an der Olympischen Flamme und übergab sie dem nächsten Läufer.

Um Mitternacht hat die Fackel im Grenzort Rengers die österreichisch-tschechoslowakische Grenze überschritten.

sprache des französischen Mannschaftsführers; der seinerseits ein von seinen Landsleuten brauend aufgenommenes „hoch“ auf den deutschen Sport und das große Deutschland ausbrachte. Neun Wagen brachten die französischen Sportler in das Olympische Dorf.

Kurmi

mit zehn finnischen Leichtathleten

Die Berliner Bevölkerung bot den finnischen Leichtathleten, die zusammen mit dem weltberühmten Läufer Kurmi am Mittwoch abend auf dem Sietziner Bahnhof ankamen, einen Empfang, der klarer als Worte die völkerverbindende Kraft des Sportes unter Beweis stellte. Tausende hatten den weiten Vorplatz des Bahnhofes umsaumt und bildeten ein dichtes Spalier bis zur Bahnsperrre. Als der Zug in die Halle rollte, wurden die finnischen Leichtathleten von allen Seiten stürmisch begrüßt. Immer wieder hörte man die Frage: „Wo ist Kurmi?“

Im Quartier der Olympia-Pferde

So wie die Leichtathleten bereits das Olympische Dorf und die Sportplätze besüßern, die Schwimmer die Bahnen auf dem Reichsportfeld mit Beschlag belegt haben, so ist Ruheleben, die deutsche Traber-Kennbahn, jetzt in die Hände der Olympia-Reiter übergegangen. Wo vor wenigen Wochen noch die Traber trainierten, wo das Traber-Derby die Massen hinausludte, dort arbeiten jetzt in aller Stille die Reitermannschaften aus aller Welt. Der Sulkys hat dem Reitstall das Feld geräumt, und ebenso die Bollblüter den Turnierpferden. Noch kaum ein Viertel der Gäste ist in Ruheleben eingezogen, denn wenn sie auch schon im Lande sind, so benutzen sie doch die Gelegenheit, sich auf deutschen Turnierplätzen mit dem ganzen deutschen reitlichen Wesen vertraut zu machen. Für etwa 450 Turner- und Polopferde mußte in Ruheleben Platz geschaffen werden. Auch für die Dressurreiter ist in hervorragender Weise gesorgt worden. Sechs

Dressurfelder in den Ausmaßen von 60x20 Meter, wie sie auch bei der Großen Olympiade-Dressurprüfung vorgeschrieben sind, wurden im Innenraum der Trabrennbahn angelegt und bieten die Möglichkeit zu einem intensiven Training der Dressurpferde. So groß aber auch die Mannschaften der einzelnen Nationen, die an den Reitwettbewerben der Olympiade teil-

nehmen, sein mögen, die weitaus meisten Pferde bringen die Polospieler. Nur sechs Mannschaften bestreiten das olympische Poloturnier, von denen allein die Argentinier 45 und die Mexikaner 32 Pferde angemeldet haben. Die deutsche Mannschaft stellt der Hamburger Polo-Club, der 24 Pferde zur Verfügung hat.

Berlins Olympia-Kleid ist fertig

Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, der auch die Bevölkerung Berlins einen Aufruf erteilte, die Häuser zu schmücken und reichlich zu beslaggen, unternahm am Dienstag nachmittag eine Besichtigungsfahrt durch Berlin, um in erster Linie die von Amts wegen vorbereitete Ausschmückung der Berliner Straßen und Plätze in Augenschein zu nehmen. Die Hauptbesichtigungen waren vor allem der Platz vor dem Berliner Rathaus mit dem neuen Olympiabrunnen, der Lustgarten, an dem am 1. August die große Jugendkundgebung stattfinden soll und dessen Ausschmückung den Höhepunkt all dessen darstellt, was für die Olympischen Spiele geleistet worden ist, und die Triumphstraße vom Lustgarten zum Reichsportfeld. Weiter wurden besichtigt die Straßen Unter den Linden, die Charlottenburger Chaussee, die Bismarck-Straße und der Wolf-Hilfer-Platz. Nach der Inaugenscheinnahme der nunmehr restlos fertiggestellten Anlage des Reichsportfeldes fuhr Reichsminister Dr. Goebbels die vor wenigen Tagen dem Verkehr übergebene Halensee-Brücke ab. Reichsminister Dr. Goebbels sprach seine besondere Genugtuung darüber aus, daß es gelungen sei, die vielen Bauvorhaben in Berlin, insbesondere auch die vielen Straßenbauten rechtzeitig vor Beginn der Olympischen Spiele fertigzustellen, so daß Berlin jetzt ein sauberes und ordentliches Bild bietet. Er dankte den Beteiligten für ihre reißende und aufopfernde Arbeit bei den Vorbereitungen für die Olympiadausschmückung der Berliner Straßen. Abgesehen von einigen geringfügigen

Korrekturen, die noch vorgenommen werden müßten, könne die Ausschmückung Berlins soweit sie von behördlicher Seite durchgeführt worden sei, als abgeschlossen gelten. Berlins Olympia-Gewand ist fertig.

Ganz Berlin ein Flaggenmeer

In nie gewesener Festlichkeit prangt die Hauptstadt des Deutschen Reiches. Von dem einzigartigen Gewande der Via triumphalis, die schon seit einer Woche die Olympiagäste in den Bann zieht, zu dem bezaubernden Bunt der Nationalflaggen, die vor den Fernbahnhöfen in friedlicher Gemeinschaft von hohen Masten wehen, und zu dem Schaulustobjekt in Gestalt der bunten Olympischen Ringe ist seit Mittwoch der Flaggenhimmel gekommen, den die gesamte Bevölkerung in vollster Festfreude zum Gruß angelegt hat. Auch bei Haus und Hof wehen die leuchtend roten Banner des Dritten Reiches. Dann und wann wirkungsvoll ergänzt durch die weiße Olympiasflagge. In den eigentlichen Olympiavierteln ist dieses bunte Bild noch wesentlich verstärkt durch die Nationalflaggen, die die Quartiergeber zu Ehren ihrer Gäste gesetzt haben. Man mag ausfragen, welchen Stadteil man will, Berlin ist ein einziges Flaggenmeer. Berlin hat ein Gewand angelegt, das sich vor den Gästen aller Welt wahrlich sehen lassen kann.

Spielplan des Korbball-Turniers

Nach vielem Hin und Her und manchen „technischen“ Schwierigkeiten wird Deutschland doch im Olympischen Korbball-Turnier mitspielen.

Im Gegensatz zum Austragungsmodus in den anderen Spielarten wird im Korbball nach einem Turnierplan gespielt, der Trostrunden vorzieht, also allen Verlierern eine zweite Chance zum Weiterspielen einräumt.

Die 23 Nationen, die die namentliche Meldung abgegeben haben, werden demnach zu elf Spielpaaren ausgelost, das 23. Land hat Freilos. Die Sieger kommen in die zweite Runde. Die elf Verlierer bilden wiederum fünf Spielpaare und einen Glücklichsten, der Freilos zieht. Die fünf Sieger der Trostrunde und der Freilosbesitzer tragen mit den elf Siegern und dem Gewinner des Freilos der ersten Runde die zweite Runde aus. In der zweiten Runde starten also wiederum 18 Vereine, wovon neun Sieger die dritte Runde erreichen. Zu ihnen stoßen aus der zweiten Trostrunde wiederum die

vier Sieger und der Freilosbesitzer, so daß in der dritten Runde noch elf Mannschaften spielberechtigt sind. Diese spielen nach dem System des Davispokals zu Paaren die sechs ersten Plätze aus.

Von den 23 Mannschaften, die zum Olympischen Korbball-Turnier gemeldet haben, befinden sich bereits 16 Mannschaften in Berlin in eifrigem Training. Da sie sich nicht scheuen, gegenständig ihre Kräfte zu messen, kann man die Aussichten der einzelnen Mannschaften einigermaßen beurteilen.

Zur Auslosung, die am Dienstag vormittag vorgenommen wurde, ergaben sich folgende Paarungen für den ersten Durchgang am 8. August: 1. Estland-Frankreich, 2. Türkei-Chile, 3. Schweiz-Deutschland, 4. USA-Spanien, 5. Tschechoslowakei-Ungarn, 6. Italien-Polen, 7. Ägypten-Peru, 8. Lettland-Uruguay, 9. Brasilien-Kanada, 10. Japan-China, 11. Mexiko-Belgien, 12. Freilos: Philippinen.

Olympische Dorfzeitung

Wenn man an das Olympische Dorf draußen in Döberitz denkt, muß man sich von dem Begriff „Dorf“ völlig freimachen. Blickhaubere kleine Häuschen, weite, gepflegte Parkanlagen, Schwimmbad, Spezialbäder, eine moderne Sporthalle, Eisenbahn, eine Bar (wenn auch eine alkoholfreie) und ein Kabarett, bei dem jede „Nummer“ fettgedruckt im Programm erstklassiger internationaler Varietés erscheinen könnte — das alles steht den „Dorfbewohnern“ zur Verfügung. Ein Weltstadtbetrieb in dörflicher Abgeschlossenheit.

Und nun gibt es im Olympischen Dorf sogar eine eigene Zeitung! „Dorfbote“ ist ihr bescheidener Name. Aber der Inhalt wird auch unbefriedigten Ansprüchen gerecht werden. Neben wichtigen Mitteilungen, die ja selbstverständlich sind, wird vor allen Dingen richtiger „Dorfklatsch“ in herrlicher Blüte stehen. Was gibt es da alles für kleine Vorfälle zu berichten, wo junge, lebenslustige Männer fast aller Völker der Erde zusammen wohnen! Jeden Tag gibt es solche humorgeladenen Kleinigkeiten, die das Herz erfrischen und viel Freude machen. Und die Hauptfrage sind dabei noch die Illustrationen der Karikaturisten. Sie finden im Olympischen Dorf, wo ja die besten Athleten der ganzen Welt im täglichen Leben ihre vielen kleinen Eigenarten verraten, wirklich ideale „Jagdgründe“ vor. Ihnen steht auch ein eigens eingerichteter Atelier für ihre Arbeit zur Verfügung.

Das Sonderbare an dieser Zeitung ist, daß sie nicht nur in zwei oder drei Kulturprachen erscheinen wird. Nein, dieser „Dorfbote“ ist in jeder Sprache zu haben, die mit lateinischen Schriftzeichen zu drucken ist.

Was wird das nun für ein Leben werden, wenn bei den drei Dorfbarbiere die jungen Leute aus aller Herren Länder zusammentreffen, um sich den „Bart abnehmen“ oder den Schitel auf bolivianisch oder philippinisch zurechtlegen zu lassen? Nun kann doch der brave Dorfbarbiere wenigstens seine (unvermeidliche und in den Barbierstuben in aller Welt gleiche) Unterhaltung mit den klassischen Worten beginnen: „Haben der Herr schon gelesen, was unser „Dorfbote“ heute...?“

Ja, nun mit dem „Dorfboten“ in der Hand erscheint das Leben im Olympischen Dorf erst schön. Man kann sich förmlich vorstellen, wie die „Dorfbewohner“ vor ihren Häuschen stehen und darauf warten, daß der Ruf durch die Dorfstraße schallt: Der „Dorfbote“ — heute neu!

Dienst an den fremdsprachigen Gästen

Um den Ausländern, die sich jetzt so zahlreich in Berlin befinden, den Verkehr in der Stadt und das gegenständige Treffen zu erleichtern, sind vom Quartieramt zehn bestimmte Lokale ausgewählt worden, die als Treffpunkt für die verschiedenen Gruppen von Ausländern ausersehen sind. Diese Lokale sind allen Gästen bekanntgegeben worden, damit sie jeweils genau wissen, wohin sie sich zu begeben haben, wenn sie Landsleute zu treffen wünschen. Diese zehn Lokale sind äußerlich durch die Olympische Fahne und durch die Fahnen der betreffenden Länder gekennzeichnet. Dort wird auch ein Auskunfts- und Bereitschaftsdienst unterhalten. Außerdem werden die Fremden bereits auf den Bahnsteigen der Fernbahnhöfe durch weithin sichtbare Schilder in mehreren Sprachen auf die nächste Auskunftsstelle des Olympischen Verkehrs- und Quartieramtes hingewiesen, wo sich die fremdsprachig geschulten Helfer aufhalten

Herabsetzung der Benzinpreise

Die Senkung der Benzinpreise, die bereits seit längerer Zeit in Erwägung gezogen und jetzt im Hinblick auf die allgemeinen Motorisierungspläne der Regierung zu erwarten war, ist nunmehr vom Ministerrat beschlossen worden.

Besuch des polnischen Handelsministers in Holland

Der polnische Industrie- und Handelsminister Roman ist gestern zusammen mit dem Staatssekretär im Finanzministerium Lechnicki nach Holland abgereist.

Zur Schrumpfung des deutsch-polnischen Warenverkehrs

Die „Gazeta Handlowa“ schreibt, dass die Ursache des Rückganges der Umsätze im polnischen Warenbezug aus Deutschland neben der unzureichenden Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes in der deutschen Exportpolitik zu suchen sei.

Eröffnung der polnisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen

Wie aus Rom gemeldet wird, haben dort gestern die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den polnischen und italienischen Regierungsvertretungen begonnen.

Neue Verordnung über Kommunalsparkassenverbände

Dieser Tage ist eine Verordnung des polnischen Finanzministers über Kommunalsparkassenverbände im „Dziennik Ustaw“ erschienen.

Der Kommunalsparkassenverband übt die unmittelbare Aufsicht über die Sparkassen aus, bestätigt ihre Satzungen und ernennt die geschäftsführenden Direktoren.

Günstige Entwicklung des Auslandsabsatzes von Kartoffelerzeugnissen

Der Auslandsabsatz von Kartoffelerzeugnissen, Mehl, Dextrin und Flocken, hat in dem nunmehr zu Ende gehenden Erntejahr 1935/36 allgemein eine wesentliche Besserung erfahren.

Die Erhöhung des Hartgeldumlaufs

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Verordnung über die Herabsetzung der Höchstgrenze für die Hartgeldausgabe seitens der Bank Polski wird von kompetenter polnischer Seite erklärt, dass sich seit längerer Zeit ein starker Mangel an Kleingeld in fast allen Wirtschaftszentren des Landes bemerkbar gemacht hat.

In der Verordnung des polnischen Staatspräsidenten vom Jahre 1927 über die Stabilisierung des Zloty war die Höchstgrenze der Hartgeldemission auf 320 Mill. Zł. festgesetzt worden.

England — Italien

Muss England Sanktionsfolgen bezahlen? Die City ist ziemlich peinlich berührt von den neuen italienischen Forderungen für die Wiederaufnahme des Handels mit Sanktionsländern.

gemeinen und der Kohlenexporteure im besonderen, dass sie Gefahr liefen, den italienischen Markt ein für allemal zu verlieren, haben einen tiefen Eindruck in England gemacht.

Andererseits scheint es für die englischen Gläubiger nicht möglich, die Bezahlung der alten Schulden der Entscheidung Italiens zu überlassen, das bekanntlich diese Schulden aus einem Teil des Devisenalles aus dem angestrebten Ausfuhrüberschuss abtragen will.

Besitzverhältnisse der I. G. Kattowitz-Laurahütte

Die zukünftigen Besitzverhältnisse an der I. G. Kattowitz-Laurahütte haben nach längeren Verhandlungen, die mit Zustimmung der deutschen Reichsregierung zwischen den Vertretern der Aktionäre und Gläubiger einerseits und dem Beauftragten der polnischen Regierung andererseits geführt worden sind, eine endgültige Klärung gefunden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Rentenmarkt. Die Stimmung in den Staatspapieren war grösstenteils schwach, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 61—61.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 60—60.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Ser. III 47.50—48, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 45.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 47—47.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 5proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 6proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 80—80.50, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Ser. V 44.50—44.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 52—51.50, 51.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 43.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 47.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 37.75.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 96, Starachowice 31.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Juli. Tendenz: freundlich. Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs machte sich im grossen und ganzen eine freundliche Grundstimmung bemerkbar, derzufolge die ersten Kurse meist über den gestrigen Schlusskursen lagen.

Am Geldmarkt machte sich infolge des unmittelbar bevorstehenden Ultimos eine weitere Verstärkung bemerkbar, die für Blancotagesgeld einen Satz von 2 1/2—3 1/2% brachte.

Märkte

Getreide. Bromberg, 29. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: neuer Roggen 15 Tonnen zu 13.20.

Abschluss eines Zusatzabkommens mit Finnland

Zwischen Finnland und Polen wurde am 17. Juli ein Zusatzabkommen zum finnisch-polnischen Handelsvertrag vom 10. 11. 23 und zum Zusatzabkommen vom 30. 6. 34 abgeschlossen.

Polens Beteiligung an dem Internationalen Kokskartell

Nach den Meldungen aus Paris endete die dort im Laufe der letzten Tage abgehaltene Internationale Konferenz der europäischen Koksproduzenten mit dem Abschluss eines Übereinkommens über die Produktions- und Ausführquoten für die einzelnen beteiligten Länder.

gerste 235, Einheitsgerste 115, Roggenmehl 216, Weizenmehl 42, Roggenkleie 125, Weizenkleie 105 t.

Getreide, Posen, 29. Juli. Amtliche Notierungen für: 100 kg in 3 Station Poznań. Rohnpreise:

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Roggen, Weizen, Brauergerste, Malzgerste, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, Standardhafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Schrotmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Winterraps, Leinsamen, Senf, Sommerweisse, Peluschkn, Viktoriäerbsen, Folgererbse, Blaulupinen, Gelblupinen, Serradella, Blauer Mohr, Rotklee, Inkarntklee, Rotklee, Weissklee, Schwedenklee, Gelbklee, Wundklee, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Weizenstroh, Roggenstroh, Haferstroh, Gerstenstroh, Heu, Netzeheu.

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 2856.8 t. Davon Roggen 1276, Weizen 364.5, Gerste 305, Hafer 45.

Getreide. Warschau, 29. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau.

Einheitsweizen 753 gl 20—20.50, Sammelweizen 742 gl 19.50—20, Standardroggen I 700 gl 13.50—13.75, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.50, Standardhafer II 460 gl 14.50 bis 15, Felderbsen 17—18, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 19—20, Peluschkn 19—20, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 14—14.50, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Weizenmehl 65 Prozent 29.50 bis 30.50, Roggenauszugsmehl 30% 23.50—24.50, Schrotmehl 95% 18—18.50, Weizenkleie roh 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 15.50—16, Rapskuchen 13.25—13.75. Gesamtumsatz beträgt: 1534 t. Davon Roggen 551. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Szewski; für Literatur, Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Wędek; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Szewski; für den Anzeigen- und Reklameteil: Stanisław Szewski; Kopf- und Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Świątka w Poznaniu, ul. Mickiewicza 21.

Vom 1. — 16. August 1936
ist meine Praxis geschlossen.
A. Kroll
Dentist
Górna Wilda 61.

Barzellen
ul. Poznańska, 7700 qm. für Wohnhäuser und
Büsten mit Wasserleitung, Kanalisation, elektr.
Licht, ganz oder teilweise zu verkaufen. Offerten
unter 1667 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Treibriemen
Erntepläne in best. Qualität, seit 58 Jahr. bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3022.

Ideal u. Erika
die weltberühmten und
erfolgreichsten deutschen
Schreibmaschinen bietet an:
Skóra i S-ka Poznań
Al. Marcinkowskiego 23

Richard Gewiese, Baumeister
Sroda, ul. Długa 68
Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten,
Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,
Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

**Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer**
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12.

Aufzeichnungen
aller Art
Handarbeiten
Strickwollen, Stid-
garne. Alle Materialien
empfehlen billigst
Geschw. Streich
Pierackiego 11

Automobile
Chevrolet Limousine
Chevrolet Roadster
Chevrolet-Lastwagen
Ford-Lastwagen
Mercedes Torpedo
Fiat Torpedo
und viele andere
empfiehlt
Reprezentacja
Samochodów
Auto Union
Stanislaw Sierszynski
Poznań,
Plac Wolności 11.
Tel. 1341.

M. Feist, Juwelier
Poznań ul. 27 Grudnia 5 Gegr. 1910.
Feine Goldschmiede-Arbeiten
Reparaturen und Neuarbeiten
Trauringe — Uhren
Gravierungen bei billigster Preisberechnung.
E. BAESLER
Klavierunterricht
Seamarszewskiego 19a, Wohn. 17

**Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen**
Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.
stets in großer Auswahl
J. SCHUBERT
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)
Gegenüber der Hauptwache.

Richtig zugepaßte
Brillen und Kneiter
vermitteln Ihnen klares und
anstrengungsloses Sehen.
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserver-
ordnungen. Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fach-
männische Brillenanpassung.
H. Foerster Dipl. Optiker
Poznań, ul. St. Ratajczaka 35.

Für Ihre Olympia-Fahrt
Griebens Reiseführer:
Berlin und Umgebung. Kleine Ausgabe mit Angaben
für Automobilisten. Mit 7 Karten und Plänen z1 2.65
Berlin und Umgebung. Große Ausgabe m. Angaben
für Automobilisten und Beilage zur XI Olympi-
ade 1936 z1 5.25
Berlin et Potsdam. Avec 11 Cartes et 13 Illustra-
tions et comme Supplément Jeux Olympique
Berlin 1936. z1 6.10
Berlin and Potsdam. With 10 Maps and 12 Illustra-
tions and a Supplement XI. Olympic Games
1936 z1 7.—
Baede ... Reisehandbücher:
Berlin und Potsdam. Mit einer Beilage zur XI. Olym-
piade 1936 z1 6.95
Deutsches Reich. Ausgabe 1936 z1 24.40
Norddeutschland. " " z1 16.50
Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25. Tel. 6105, 6276.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Verein-
barung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Post-
scheckkonto Poznań 207 915.

Aberschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 "
Stellungsuche pro Wort 5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

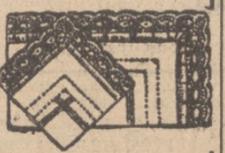
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines angefertigt

Verkäufe
vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Bol. Tageblatt! Es
lehnt, Kleinanzeigen zu lesen!
Wir liefern:
**Zauche-
Verteilmaschinen**
(Zauche-Freier)
in den bestbewährten,
modernsten Fabrikaten und
senden auf Wunsch billige
Angebote mit genauen
Prospekten.
**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spaldz. z ogr. odp.
Poznań.
Wirtschaften
zu verkaufen, 24 Morgen
guter Boden, Gebäude
massiv, Anzahlung 7000,
Preis nach Vereinbarung,
60 Morgen Boden 2. Kl.,
Preis 20 000, Anzahlung
14 000 z1.
Karmata
Altnel, v. Zablonna,
pov. Wolfathn.
Blumentöpfe
aus Prima Ton, wetter-
fest, sind in größeren
Mengen vorrätig und
billig abzugeben:
Zakłady Ceramiczne
Ludwikowo, p. Rosina.

**Verizon
Brochhaus**
Fischmarkt, klein, billig.
Matejki 59, Wohnung 8.

Fahrräder
kauft man am günstigsten
bei
JANDY, Szkolna 3.

**Neue
E. Lange,**
Wolnica 7.
Wäscheloinen
Selle, eigener Fabrikation,
Schnüre, Bindfäden,
Stride, Garne, Stro-
fäden empfiehlt billigst
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.

Bettwäsche

Neberschlag-Baten
und Auvers für
Steppdecken, fertige
Oberbetten, Rissen,
Oberlatten, Bezüge
glatt und garniert,
Handtücher, Stepp-
decken, Gardinen,
Tischwäsche empfiehlt
zu Fabrikpreisen in
großer Auswahl
Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“
Um Irrtümer zu ver-
meiden, bitte ich meine
Kundschaft genau auf
meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.
Spezialität:
Brautankleider,
fertig an Bestellung
und vom Meter.

**Celion
Lampenschirme**
preiswert.
Pracownia
Abacurów
L. Ross,
Św. Marcin 27.
(Hof geradeaus).

Trauringe
Uhren — Standuhrwerke
empfiehlt Firma
Jubiler
Jnh. Rudolf Brante
früher Kajlowski
Poznań, sw. Marcin 19
Edle Ratajczaka.
Gold und Uhrenreparaturen
billig und gut.
Kaufe Gold und Silber.

**Toiletten-
Artikel**
yon
Veihl-
duschen
Padiolur.
Bürsten, Kämme, Feil-
eisen, Manikurartikel,
Parfümerfläuser, Puder
Seifen, Schwämme, hy-
gienische Artikel, Haar-
schneidemaschinen, Ra-
siermesser, billigt
St. Wenzel
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19
**Damen-Mäntel
Kostüme**
komplett
führend im
Schritt.
Riedrigste
Preise, da
direkt aus der
Damen-
Mantel-Fabrik
Wildowa & Syn
Poznań, Wodna 1.

Kindergarten
Gartenflächchen,
Schwimmteich,
Wasserbälle Kajaktischen,
Gummi für Kinderwagen
und Fahrräder
Liefert billig
Georg Lesser
„Gumy“, Grudnia 15
Möbl. Zimmer
Gut möbliertes
Zimmer
elektr. Licht, mit Ver-
pfehlung.
Łąkowa 17, Wohnung 3.
Vermietungen
**4-Zimmer-
wohnung**
u. Nebengelass, Villa,
sonnig, v. l. August
u. vermietet, Monats-
miete 110,— z1.
lica Marcelińska 49.
Nähe d. Dialonissen-
anstalt.)

Pachtungen
Gasthaus
mit Kolonialwarengeschäft,
in deutscher Gegend zu
pachten gesucht Off. mit
genauer Angabe über Ge-
schäftsgang und Lage erb.
unter 1681 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.
Molkerei
in guter Lage zu pachten
oder zu kaufen gesucht.
Offerten unter 1682 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung
Stellengesuche
Landwirtschaftlich er
Beamter,
Vole, sucht Stellung.
Sicher im Fach, m. 8jähr.
Berufstätigkeit, gut n
empfehlungswerten
Zeugnissen, beabsichtigt
sich in dieser Stellung
später zu verheiraten.
Angebote unter 1686 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verschiedenes
Adressli
bekannte Bahriagerin
sagt die Zukunft aus
Brahminen — Karten —
Biffern — Hand.
Poznań, Podgórska 13,
Wohnung 10 Front.

Und dennoch
kauft jede
Hausfrau nur
die besten u.
billigsten
garantierten
Einmach-
Gläser Marke
Irena u. Hansa
Bei Kauf, Rezepte gratis!
Londyńska
Wafstalarzka
empfiehlt seinen wertten
Gästen einen gemütlichen
Abend mit Dancin-
Karaffe ab 2,— Plotsy.
Baugenaussagung
Einzige wirksame Me-
thode. Töte Ratten,
Schwaben.
Amicus, Poznań,
Rynek Bazarsti 4, B. 4

**Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Auto-
Wagen-
Staufer-
Fette**
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
artikel — Oele und Fette
Poznań,
Sov. Mielzynskiego 6
Tel. 52-25.

**Lederwaren,
Damen-Handtaschen
Schirme**
billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Pilsudskiego 3
gegenüber Hotel Britannia
Damenhüte
Neueste Modelle, nie-
brigste Preise, empfiehlt
Firma
„Jadwiga“
Podgórska 10a.

**Sommersprossen
gelbe Flecke,
Sonnenbrand usw.**
beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
Dose z1 2.—
Axela-Seife
z1 1.—
J. Gadebusch
Poznań Nowa 7

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- und Werke-Drucksachen
in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,
ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte
in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.
Concordia Sp. Akc. Poznań
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Offene Stellen
Junges, ehrliches
Mädchen
für Hausarbeit wird ge-
sucht.
Starbowa 18, Wohn. 9.
Von sofort ein ehr-
liches, kräftiges und wil-
liges
Mädchen
für Landwirtschaft ge-
sucht.
Fr. Richter
Poznań I
ul. sw. Józefa.
Windmüller
jung und tüchtig wird von
sofort gesucht. Anfragen zu
richten an
W. Rolle,
Smigiel, Kilińskiego 65.

Mut
zum Inserieren
Durch veräumdete
Werbung
verloren gegangene
Stunden sind nur
schwer
zurückzugewinnen
Werben
ist darum die
Lösung des Tages
Werben
durch Anzeigen im
Posener Tageblatt

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.